



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 6, Juni 2009

64. Jahrgang



- Daten zur Wirtschaftslage
- Daten für Forschung und Lehre zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

Ganz kurz	114
Daten zur Wirtschaftslage	115
Allgemeines	
Daten für Forschung und Lehre zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen Von <i>Dr. Hans-Peter Hafner</i> und <i>Maurice Brandt</i>	126
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	133
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	134
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	135
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	136
Tourismus, Verkehr	137
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	138
Verdienste	139
Buchbesprechungen	Seite 140 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:

© **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Juni 2009**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträgern bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890

Schriftleitung:

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de
Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis:

Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt



Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

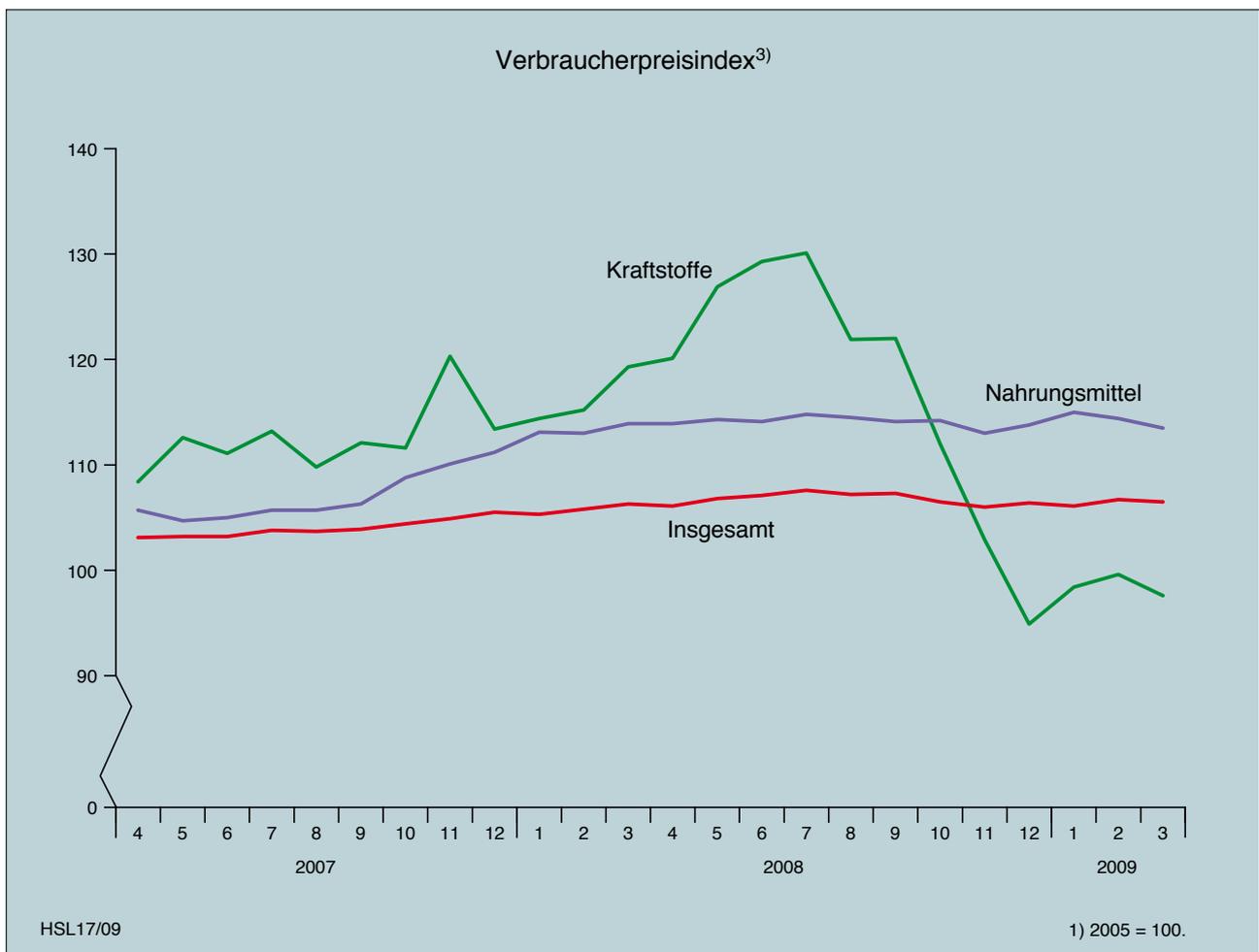
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

6 · 09

64. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Weniger Verletzte auf Hessens Straßen

In den ersten 3 Monaten dieses Jahres verloren 68 Menschen durch Verkehrsunfälle auf Hessens Straßen ihr Leben. Das waren 2 Getötete mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 2008. Von Januar bis März 2009 kam es insgesamt zu 4500 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen; das waren gut 6 % weniger als ein Jahr zuvor. Neben den Getöteten wurden noch 5700 Personen verletzt und damit gut 10 % weniger als im ersten Vierteljahr 2008. Dabei sank die Zahl der Schwerverletzten im Vergleichszeitraum um 4 % auf 900. Die Zahl der Leichtverletzten ging um gut 11 % auf 4800 zurück.

Weniger minderjährige Kinder durch Ehescheidungen betroffen

Im Jahr 2008 wurden in Hessen 15 437 Ehen rechtskräftig geschieden. Das waren etwa gleich viele wie in den 3 Jahren zuvor, aber knapp 7 % weniger als im Rekordjahr 2004 (16 573). Die meisten Ehen wurden nach einer Dauer von 5 (979), 6 (1008) und 7 (916) Ehejahren beendet. Insgesamt wurden rund 12 % der geschiedenen Ehen bereits vor dem fünften Hochzeitstag aufgelöst, gut 29 % nach einer Dauer von 5 bis 9 Jahren, und über 36 % der geschiedenen Ehen hielten zwischen 10 und 19 Jahre. Bei 23 % bestand die Ehe zum Scheidungszeitpunkt 20 Jahre oder länger. Die Zahl der von der Ehescheidung betroffenen Kinder sank 2008 gegenüber 2007 um 300 auf 12 400. Gut 27 % der geschiedenen Ehepaare hatten ein minderjähriges Kind, rund 24 % 2 oder mehr Kinder. Bei knapp der Hälfte der Ehescheidungen im Jahr 2008 war kein minderjähriges Kind (mehr) zu versorgen. Die meisten der im vergangenen Jahr geschiedenen Männer (21,4 %) und Frauen (21,7 %) waren zum Zeitpunkt der Scheidung zwischen 40 und 45 Jahren alt. Bei 65 % der geschiedenen Ehen war der Mann älter als die Ehefrau, darunter gut 24 % mit einem Altersunterschied von 6 oder mehr Jahren. In gut 16 % der Fälle waren die Ehepartner gleichaltrig, und bei rund 19 % der Ehen war die Frau älter als der Mann, darunter gut 5 % mit 6 oder mehr Jahren.

Gastgewerbe weiterhin mit Umsatzrückgang

Nach ersten Ergebnissen für die Monate Januar bis März 2009 sanken die Umsätze im hessischen Gastgewerbe, verglichen mit dem ersten Vierteljahr 2008, nominal um 2,5 %. Dies war nach Ausschaltung der Preisveränderungen real sogar ein Minus von fast 5 %. Damit setzte sich die negative Entwicklung im hessischen Gastgewerbe weiter fort. Im Beherbergungsgewerbe gingen die Um-

sätze im Vergleichszeitraum nominal um annähernd 4 % zurück; real war dies ein Minus von fast 6 %. Im Gaststättengewerbe blieb der Umsatz nominal um gut 3 % unter dem Vorjahresergebnis, was real einem Minus von gut 5 % entsprach. Die Kantinen und Catering-Unternehmen waren dagegen mit nominal knapp 1 % im Plus. Sie hatten real allerdings ein Minus von fast 2 % zu verkraften.

Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen

Im Sommer 2008 beendeten etwa 61 000 Schülerinnen und Schüler ihre Schulzeit an den hessischen allgemeinbildenden Schulen (ohne die Schulen für Erwachsene). Nach wie vor gingen die meisten Jugendlichen mit einem Realschulabschluss von den allgemeinbildenden Schulen ab: 24 200 oder 40 % aller Schulentlassenen erreichten den Mittleren Abschluss. Weiterhin erlangten knapp 18 000 Schülerinnen und Schüler die allgemeine Hochschulreife; das entspricht einem Anteil von knapp 30 %. Mit einem Hauptschulabschluss verließen 14 400 oder 23 % die allgemeinbildenden Schulen. Etwa 2300 Jugendliche oder 3,8 % wurden ohne Hauptschulabschluss entlassen; weiterhin erlangten 2100 Schülerinnen und Schüler bzw. 3,5 % einen schulartspezifischen Abschluss der Förderschulen. Unter den Schulentlassenen befanden sich 31 100 Männer und 29 900 Frauen. Die jungen Frauen verließen die allgemeinbildenden Schulen im Durchschnitt mit einer höheren Qualifikation als ihre männlichen Altersgenossen. Von den jungen Frauen erwarben etwa 40 % den Realschulabschluss, 33 % die allgemeine Hochschulreife, 21 % den Hauptschulabschluss und 2,8 % einen Förderschulabschluss. Gut 3 % der Mädchen gingen ohne Hauptschulabschluss ab. Von den jungen Männern erlangten ebenfalls etwa 40 % den Realschulabschluss. Weiterhin erwarben 26 % der männlichen Schulentlassenen einen Hauptschulabschluss, 25 % die allgemeine Hochschulreife, und gut 4 % beendeten die Schulzeit mit einem Förderschulabschluss. Mehr als 4 % der Jungen verließen die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss.

Hessentourismus schlecht gestartet

Im ersten Vierteljahr dieses Jahres zählten die Beherbergungsbetriebe mit 9 oder mehr Betten sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) in Hessen 2,4 Mill. Ankünfte und 5,7 Mill. Übernachtungen. Dies waren annähernd 2 % weniger Gäste und gut 1 % weniger Übernachtungen als im gleichen Zeitraum des Jahres 2008. Während die Zahl der Ankünfte von Gästen mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland um fast 1 % auf 1,8 Mill. zunahm, nahm die Zahl der Ankünfte aus dem Ausland um gut 8 % auf 583 000 ab. Die Zahl der von Inländern gebuchten Übernachtungen ging geringfügig auf 4,6 Mill. zurück, bei den Ausländern war es dagegen ein Minus von fast 6 % auf 1,2 Mill.

Daten zur Wirtschaftslage

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind in den Ergebnissen der Wirtschaftsstatistiken für das erste Quartal 2009 deutlich erkennbar. In der hessischen Industrie, im Bauhauptgewerbe und im Einzelhandel befand sich die Entwicklung im Minus. Und die konjunkturellen Abwärtsbewegungen sind nun auch auf dem Arbeitsmarkt spürbar; die üblicherweise am Ende des ersten Quartals einsetzende Frühjahrsbelebung blieb aus. Entlastend dürfte jedoch die Preisentwicklung wirken, denn die für die Konjunktur wichtigen Preise für Mineralölprodukte sanken stark ab. Die Entwicklung im Einzelnen: In der hessischen Industrie waren im ersten Quartal 2009 deutliche Umsatzeinbußen zu verzeichnen. Das Vorjahresniveau wurde um 15 % unterschritten, wobei die Auslandsumsätze besonders stark fielen. Die Beschäftigungssituation verschlechterte sich weiter. Im hessischen Bauhauptgewerbe setzte sich der Abwärtstrend im ersten Quartal 2009 fort: Im Beobachtungszeitraum nahmen die Auftragseingänge, der Umsatz und die Beschäftigtenzahl in verschärfter Form ab. Entgegen der vor dem Hintergrund der angespannten wirtschaftlichen Lage negativen Erwartungen gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden im ersten Quartal 2009 mit 1,03 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche gut 9 % mehr Fläche zum Neu- und Umbau frei als im entsprechenden Vorjahresquartal. Der verminderten Bautätigkeit im Wohnbausegment standen hohe Zuwächse im Nichtwohnbau gegenüber. Nachdem der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) bereits das Jahr 2008 mit einer „roten Null“ abschließen musste, war im ersten Quartal 2009 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal eine deutliche Verschlechterung zu erkennen. Trotz dieser ungünstigen Ergebnisse nahm die Beschäftigtenzahl – hervorgerufen durch den Zuwachs bei den Teilzeitstellen – leicht zu. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist auf dem Arbeitsmarkt angekommen. Zwar nahm die Zahl der Arbeitslosen im ersten Quartal 2009 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal noch um 0,7 % ab, aber die Ergebnisse innerhalb des Quartals weisen einen Anstieg der Arbeitslosenzahl von Februar auf März aus. Die üblicherweise im März einsetzende Frühjahrsbelebung fiel daher aus; hier könnte sich auch der lang anhaltende kalte Winter verstärkend ausgewirkt haben. Insbesondere stark gesunkene Preise für Mineralölprodukte und der gebremste Anstieg der Nahrungsmittelpreise sorgten im ersten Quartal 2009 dafür, dass die Jahresteuerrate der Verbraucherpreise weiter zurückging. Die Verbraucherpreise in Hessen lagen im ersten Quartal 2009 nur noch um 0,6 % höher als ein Jahr zuvor. Im letzten Quartal 2008 hatte die Jahresteuerrate 1,3 % und im dritten Quartal noch 3,5 % betragen. Die Daten zum Bereich „Insolvenzen“ lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Industrie mit deutlichem Umsatzrückgang im ersten Quartal 2009

[Wegen der Umstellung auf die neue Wirtschaftszweikklassifikation liegen derzeit keine Indizes für Auftragseingänge und Umsätze in der Industrie vor.]

Die hessische Industrie erzielte im ersten Quartal 2009 einen Umsatz von 20,1 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau um 15 % verfehlt wurde. Ein geringerer Umsatzrückgang im März verhinderte einen noch drastischeren Einbruch im Quartalergebnis. Im ersten Quartal gingen die Inlandsumsätze um 12 % auf 10,2 Mrd. Euro und die Auslandsumsätze um 18 % auf 9,9 Mrd. Euro zurück. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat damit auch bei der hessischen Industrie deutliche Spuren hinterlassen.

Besonders betroffen waren die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen, deren Umsätze um 24 % auf 950 Mill. Euro zurückgingen. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verfehlten mit 2,8 Mrd. Euro das Vorjahresniveau um 27 %. Glimpflich kam der Maschinenbau davon, dessen Umsätze um 10 % auf

1,7 Mrd. Euro abnahmen. Am wenigsten betroffen war der Bereich „Chemie/Pharma“ mit einer Einbuße von 2,3 % auf 5,2 Mrd. Euro.

Verstärkter Beschäftigungsabbau

Die Beschäftigungssituation der hessischen Industrie verschlechterte sich weiter. Dies gilt auch für die Entwicklung innerhalb des ersten Quartals. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2009 lag die Beschäftigtenzahl mit 353 000 um 1,4 % niedriger als vor Jahresfrist. Der Bereich Chemie/Pharma konnte mit 57 100 Personen die Beschäftigung auf dem Vorjahresniveau halten. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erhöhten ihre Mitarbeiterzahl um 0,9 % auf 48 200 und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen um ebenfalls 0,9 % auf 26 200. Dagegen verzeichnete der Maschinenbau einen Rückgang um 0,8 % auf 39 400 Beschäftigte.

Anhaltende Flaute im Bauhauptgewerbe

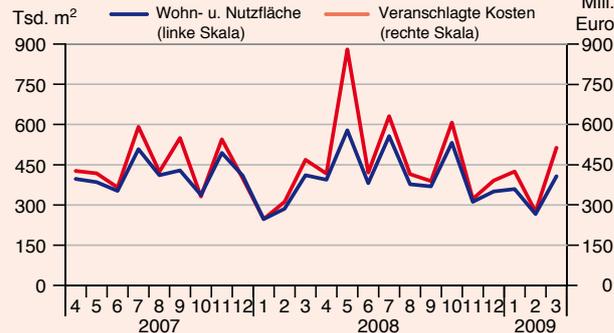
Das hessische Bauhauptgewerbe befindet sich weiter in einer Schwächephase. Im ersten Quartal 2009 zeigten

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick

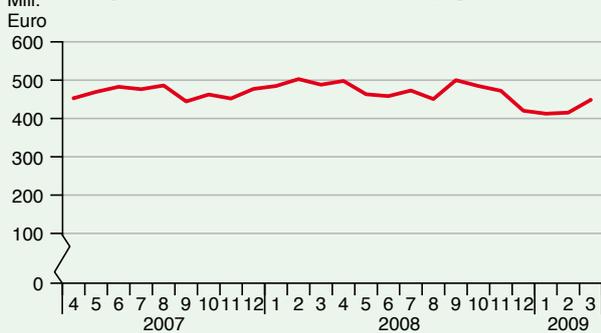
Index¹⁾ des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe²⁾



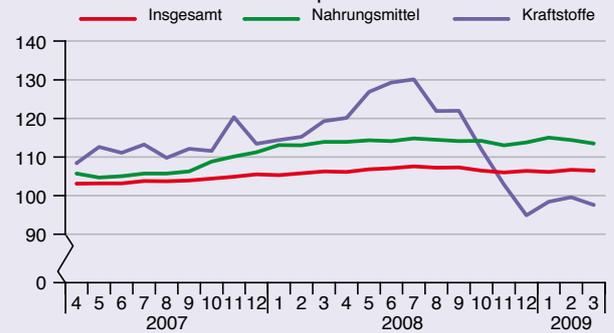
Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau



Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe²⁾



Verbraucherpreisindex³⁾



HWD 02/09

1) 2000 = 100. — 2) Kalender- und saisonbereinigt. — 3) 2005 = 100.

die wesentlichen Indikatoren „Auftragseingang“, „Umsatz“ und „Beschäftigung“ verstärkt abwärts. Nach 2 Monaten mit drastischem Umsatzrückgang verbessert sich die Lage im März allerdings leicht.

Im ersten Quartal 2009 lagen die wertmäßigen Auftrags-eingänge des hessischen Bauhauptgewerbes um 22 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Begünstigt durch Großaufträge im März übertraf der Tiefbau im ersten Quartal das Vorjahresniveau um 2,1 %. Dagegen musste der Hochbau eine massive Einbuße von 43 % hinnehmen. Beim Tiefbau konnten der Straßenbau

um 7,1 % und der sonstige Tiefbau um 4,2 % zulegen. Dagegen verzeichnete der gewerbliche Tiefbau ein Auftragsminus von 8,1 %. Im Hochbausektor gab es in allen Sparten drastische Einbußen. Beim Wohnungsbau musste man eine Einbuße von 29 % hinnehmen; beim gewerblichen und industriellen Hochbau waren es - 44 % und beim öffentlichen Hochbau - 57 %.

Die baugewerblichen Umsätze lagen im ersten Quartal 2009 mit 840 Mill. Euro um 19 % niedriger als vor Jahresfrist. Alle Sparten verfehlten das Vorjahresniveau. Beim öffentlichen und Verkehrsbau gingen die Umsätze sogar um 31 % zurück. Beim Wohnungsbau verzeichnete man ein Minus von 15 % auf 280 Mill. Euro und beim gewerblichen und industriellen Bau eines von 12 % auf 330 Mill. Euro.

Die Beschäftigungsentwicklung war seit der Jahresmitte 2008 wieder negativ. Bei der Quartalsbeobachtung nahmen die Abnahmeraten deutlich zu. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2009 ging die Beschäftigtenzahl (44 800) um 6 % gegenüber dem ersten Quartal 2008 zurück.

Bauhauptgewerbe in Hessen (alle Betriebe)

Art der Angabe	2008				2009
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	914 020	889 043	876 733	777 206	715 621
Umsatz (1000 Euro)	1 032 369	1 409 322	1 596 044	1 676 489	838 129
Beschäftigte	47 676	48 051	47 975	46 904	44 795
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	33,6	5,6	- 3,7	- 9,5	- 21,7
Umsatz	11,4	2,7	0,9	- 0,5	- 18,8
Beschäftigte	4,7	0,9	- 2,5	- 4,4	- 6,0

Hochbauvolumen trotz der Krise

Entgegen der von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung bestimmten negativen Erwartung nahm das geplante Hochbauvolumen im ersten Quartal 2009 zu

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁹⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2005 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾ 2005 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁹⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹¹⁾											
2006 D	102,1	89,8	119,7	349 854	101,9	23 126	100,5	101,4	284 181	10,4	37 781	4 030
2007 D	107,8	91,9	130,3	355 609	108,4	23 277	98,9	103,6	236 162	8,6	46 671	4 000
2008 D	105,2	89,1	127,8	360 679	113,7	23 721	100,4	106,5	204 417	7,4	45 563	7 201
2008 Februar	112,7	93,6	139,4	357 844	106,6	23 679	91,9	105,8	220 312	8,0	47 466	9 987
März	110,9	91,5	138,1	358 970	129,4	23 700	98,4	106,3	215 260	7,8	48 895	9 196
1. Vj. D	112,7	93,7	139,3	358 147	120,3	23 729	95,1	105,8	.	.	.	.
April	115,3	98,6	138,9	359 118	110,4	23 845	103,3	106,1	211 261	7,7	48 315	3 642
Mai	103,7	88,3	125,5	359 256	109,9	23 758	99,5	106,8	204 421	7,5	47 791	2 817
Juni	109,6	96,1	128,9	361 394	130,8	23 755	93,8	107,1	200 526	7,3	53 722	2 442
2. Vj. D	109,5	94,3	131,1	359 923	117,0	23 786	98,9	106,7	.	.	.	.
Juli	106,9	91,9	128,1	362 879	114,4	23 793	98,5	107,6	207 231	7,6	48 379	1 900
August	97,7	84,9	115,7	363 763	98,2	23 702	95,9	107,2	199 573	7,3	43 960	2 473
September	109,7	99,7	124,5	364 181	133,5	23 706	100,6	107,3	194 385	7,1	43 879	3 439
3. Vj. D	104,8	92,2	122,8	363 608	115,4	23 734	98,3	107,4	.	.	.	.
Oktober	99,5	85,8	118,9	363 082	110,0	23 938	104,9	106,5	191 906	7,0	43 353	6 450
November	99,0	75,1	131,9	361 564	74,5	23 707	104,6	106,0	190 440	6,9	40 260	11 584
Dezember	79,8	66,6	98,5	358 475	122,3	23 256	118,2	106,4	195 090	7,1	35 547	23 865
4. Vj. D	92,8	75,8	116,4	361 040	102,3	23 634	109,2	106,3	.	.	.	.
2009 Januar	...	...	...	354 888	74,3	22 781	92,7	106,1	214 832	7,8	32 928	37 791
Februar	...	...	...	353 025	74,0	22 327	85,9	106,7	218 854	8,0	33 849	62 656
März	...	...	...	351 060	134,2	22 604	96,3	106,5	220 002	8,0	32 881	74 705
1. Vj. D	...	...	...	352 991	94,2	22 571	91,6	106,4	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	...	1,9	- 2,8	0,5	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2007 D	5,6	2,3	8,9	1,6	6,4	0,7	- D 1,6	2,2	- 16,9	.	23,5	- 0,7
2008 D	- 2,6	- 3,2	- 2,2	1,4	4,9	1,9	1,5	2,8	- 13,4	.	- 2,4	80,0
2008 Februar	10,6	8,2	13,0	.	23,9	6,1	5,1	2,9	- 16,1	.	20,6	16,9
März	- 5,4	- 8,0	- 2,7	.	7,6	6,6	- 5,8	3,4	- 15,2	.	7,2	17,6
1. Vj.	4,1	2,0	6,0	.	33,6	6,3	0,5	3,0	.	.	.	.
April	14,5	14,5	14,7	.	13,5	6,1	3,5	2,9	- 14,9	.	3,4	15,8
Mai	- 2,5	- 3,6	- 1,4	.	4,3	3,9	3,0	3,5	- 14,5	.	7,9	- 2,1
Juni	- 1,2	4,5	- 6,2	.	0,8	3,7	- 2,9	3,8	- 13,1	.	16,9	- 8,1
2. Vj.	3,3	4,9	1,9	.	5,6	4,5	1,2	3,4	.	.	.	.
Juli	- 0,6	- 1,5	0,4	.	- 2,8	2,2	3,5	3,7	- 12,8	.	1,7	- 12,2
August	- 7,0	- 8,6	- 5,7	.	- 8,1	0,2	0,6	3,4	- 15,3	.	- 17,1	37,2
September	- 0,2	8,0	- 7,6	.	- 1,0	0,2	6,0	3,3	- 13,0	.	- 16,5	70,0
3. Vj.	- 2,5	- 0,6	- 4,3	.	- 3,7	0,8	3,4	3,5	.	.	.	.
Oktober	- 11,5	- 10,8	- 12,1	.	11,8	- 3,1	1,7	2,0	- 11,8	.	- 14,2	213,1
November	- 16,9	- 25,1	- 9,5	.	- 44,4	- 3,5	- 1,2	1,0	- 9,5	.	- 16,7	389,8
Dezember	- 17,5	- 19,1	- 15,9	.	14,9	- 4,0	2,2	0,9	- 7,0	.	- 24,0	394,3
4. Vj. D	- 15,2	- 18,4	- 12,3	.	- 9,5	- 3,5	0,9	1,3	.	.	.	.
2009 Januar	...	...	...	- 0,8	- 40,5	- 4,3	- 2,5	0,8	- 3,5	.	- 27,1	439,1
Februar	...	...	...	- 1,3	- 30,6	- 5,7	- 6,5	0,9	- 0,7	.	- 28,7	627,4
März	...	...	...	- 2,2	3,7	- 4,6	- 2,1	0,2	2,2	.	- 32,8	812,4
1. Vj. D	...	...	...	- 1,4	- 21,7	- 4,9	- 3,7	0,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2008 Februar	- 1,6	- 2,6	- 0,7	0,1	- 14,6	- 0,5	- 3,4	0,5	- 1,0	.	5,0	26,7
März	- 1,6	- 2,2	- 0,9	0,3	21,4	0,1	7,1	0,5	- 2,3	.	3,0	- 7,9
1. Vj.	3,0	0,9	5,0	0,0	6,5	- 3,1	- 12,1	0,9	.	.	.	.
April	4,0	7,8	0,6	0,0	- 14,7	0,6	5,0	- 0,2	- 1,9	.	- 1,2	- 60,4
Mai	- 10,1	- 10,4	- 9,6	0,0	- 0,5	- 0,4	- 3,7	0,7	- 3,2	.	- 1,1	- 22,7
Juni	- 5,7	- 8,8	- 2,7	0,6	19,1	0,0	- 5,7	0,3	- 1,9	.	12,4	- 13,3
2. Vj.	- 2,8	0,6	- 5,9	0,5	3,6	0,2	4,0	0,9	.	.	.	.
Juli	- 2,5	- 4,4	- 0,6	0,4	- 12,5	0,2	5,0	0,5	3,3	.	- 9,9	- 22,2
August	- 8,6	- 7,6	- 9,7	0,2	- 14,2	- 0,4	- 2,6	- 0,4	- 3,7	.	- 9,1	30,2
September	12,3	17,4	7,6	0,1	36,0	0,0	4,9	0,1	- 2,6	.	- 0,2	39,1
3. Vj.	- 4,3	- 2,2	- 6,3	1,0	- 1,4	- 0,2	- 0,6	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 9,3	- 13,9	- 4,5	- 0,3	- 17,6	0,1	4,3	- 0,7	- 1,3	.	- 1,2	87,6
November	- 0,5	- 12,5	10,9	- 0,4	- 32,3	- 1,0	- 0,3	- 0,5	- 0,8	.	- 7,1	79,6
Dezember	- 19,4	- 11,3	- 25,3	- 0,9	64,2	- 1,9	13,0	0,4	2,4	.	- 11,7	106,0
4. Vj.	- 11,5	- 17,8	- 5,2	- 0,7	- 11,4	- 0,4	11,1	- 1,0	.	.	.	.
2009 Januar	...	...	...	- 1,0	- 39,2	- 2,0	- 21,6	- 0,3	10,1	.	- 7,4	58,4
Februar	...	...	...	- 0,5	- 0,5	- 2,0	- 7,3	0,6	1,9	.	2,8	65,8
März	...	...	...	- 0,6	81,4	1,2	12,1	- 0,1	0,5	.	- 2,9	19,2
1. Vj. D	...	...	...	- 2,2	- 7,9	- 4,5	- 16,1	0,1	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2008				2009
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	2 531	2 561	2 698	2 483	2 095
Wohnfläche (1000 m ²)	260	283	283	269	243
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 324	5 182	4 496	4 385	3 627
Nutzfläche (1000 m ²)	473	777	747	681	591
Wohnungen insgesamt ²⁾	2 904	2 955	3 297	2 970	2 395
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	944	1 354	1 303	1 194	1 032
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	– 5,5	– 24,3	– 1,1	– 18,2	– 17,2
Wohnfläche	– 11,9	– 19,6	– 13,7	– 11,5	– 6,5
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	– 12,0	60,2	2,5	– 5,0	9,1
Nutzfläche	– 4,1	56,7	10,2	0,5	25,1
Wohnungen insgesamt ²⁾	– 4,5	– 25,3	– 11,8	– 19,8	– 17,5
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	– 6,8	19,3	– 3,3	– 3,8	9,3
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

– und dies recht deutlich. Mit 1,03 Mill. m² wurden von den hessischen Bauaufsichtsbehörden gut 9 % mehr an Wohn- und Nutzflächen zum Neu- oder Umbau freigegeben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Noch deutlicher übertrafen die hierfür in den Genehmigungsanträgen veranschlagten Baukosten das entsprechende Quartalsergebnis des Vorjahres: Mit 1,2 Mrd. Euro lagen sie um 18 % höher als im ersten Vierteljahr 2008.

Von den insgesamt 1,03 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche entfielen mit 719 000 m² fast sieben Zehntel auf Unternehmen. Ein weiteres Viertel der Flächen (250 000 m²) wurde von den privaten Haushalten beantragt. Der Rest soll bei öffentlichen Bauherren sowie Organisationen ohne Erwerbzweck realisiert werden.

Wohnbau und Nichtwohnbau zeigten klare Unterschiede in der Entwicklung. So sind für das erste Vierteljahr 2009 starke Rückgänge im **Wohnbausegment** (Neubau) festzustellen. Hier wurden nur für 2095 Wohnungen und damit für 436 Wohnungen oder gut 17 % weniger Baugenehmigungen erteilt als zu Beginn des Jahres 2008. Auch die genehmigten Wohnflächen gingen, wenngleich nicht so stark wie im ersten Quartal 2008 (– 12 %), noch weiter zurück (– 6,5 %). Die für die Neubauten veranschlagten Baukosten, die bei rund 326 Mill. Euro lagen, verminderten sich noch etwas stärker (– 7,4 %).

Die verhaltene Nachfragesituation führte im ersten Quartal 2009 in allen Gebäudearten zu rückläufigen Genehmigungszahlen. Am wenigsten ausgeprägt war der Rückgang bei den Einfamilienhäusern (– 4,5 %). Für Wohnungen in neuen Zwei- und Mehrfamilienhäusern wurden jeweils rund ein Fünftel weniger Genehmigungen als im ersten Vierteljahr 2008 erteilt. Da zudem auch weniger Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden und eine geringere Zahl von Wohnungen in Nichtwohngebäuden zum Bau freigegeben wurden, sank die Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt um rund 18 %.

Im **Nichtwohnbau** wurden hingegen von den hessischen Baubehörden rund 9 % mehr an Rauminhalt und 25 % an Nutzflächen in neuen Gebäude genehmigt als im vergleichbaren Vorjahresquartal. Die für diese Neubauten veranschlagten Baukosten lagen mit 603 Mill. Euro fast genau auf dem Niveau des ersten Vierteljahres 2008. Bezieht man die Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden mit ein, ergibt sich zwar ein etwas geringerer Flächenzuwachs von nur noch 21 %. Die veranschlagten Baukosten liegen jedoch um knapp 31 % über denen des ersten Vierteljahres 2008.

Die genauere Betrachtung des Zuwachses im Genehmigungsvolumen des Nichtwohnbaus zeigt im ersten Quartal 2009 eine besonders stark gestiegene Nachfrage bei Nutzflächen in Büro- und Verwaltungsgebäuden – hier wuchsen die genehmigten Flächen um das Vierfache auf 244 000 m² an – sowie bei Hotels und Gaststätten, wo mit 10 000 m² die dreifache Nutzfläche zum Bau freigegeben wurde. Dagegen entwickelten sich Handels- und Lagergebäude (– 38 %), Anstaltsgebäude (– 36 %) sowie sonstige Nichtwohngebäude (– 13 %) negativ.

Einzelhandel wartet weiter auf den Aufschwung

Nachdem im Jahr 2008 der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) seine Geschäfte mit einer „roten Null“ abgeschlossen hatte, brachte das erste Vierteljahr 2009 – verglichen mit dem ersten Vierteljahr 2008 – eine deutliche Verschlechterung. So ging der Umsatz nominal um fast 4 % zurück; nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von ebenfalls fast 4 %. Eine Bereinigung dieser Ergebnisse um Saison- und Kalendereinflüsse ist wegen der Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige zurzeit noch nicht möglich.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb klar unter ihrem Vorjahresniveau. Etwas günstiger war die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren. Dagegen waren Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik erheblich weniger gefragt. Geschäfte, die sonstige Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- oder Einrichtungs-

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2008				2009
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	95,1	98,8	98,3	109,0	91,5
Kfz-Handel ²⁾	99,8	105,1	94,3	87,2	91,4
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	92,1	94,9	94,4	105,3	88,6
Kfz-Handel ²⁾	94,5	99,2	88,7	82,1	86,1
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	94,0	94,1	94,0	94,9	94,2
Kfz-Handel ²⁾	99,5	99,2	100,2	100,5	98,2
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	94,2	94,7	94,2	95,3	94,9
Kfz-Handel ²⁾	108,8	109,5	111,0	110,0	106,9
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	0,7	1,2	3,4	0,9	– 3,8
Kfz-Handel ²⁾	– 3,1	– 9,6	– 9,6	– 17,8	– 8,4
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	– 1,7	– 1,4	0,5	– 0,2	– 3,8
Kfz-Handel ²⁾	– 4,5	– 11,0	– 11,3	– 18,8	– 8,9
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	– 1,2	– 0,9	– 1,3	– 0,9	0,2
Kfz-Handel ²⁾	—	– 0,8	0,3	0,2	– 1,3
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	– 1,8	– 0,9	– 2,0	– 1,0	0,8
Kfz-Handel ²⁾	5,6	3,4	4,5	3,9	– 1,7

1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2005.

bedarf anbieten, mussten ebenfalls Umsatzeinbußen hinnehmen, wobei die Käufer sich insbesondere beim Einrichtungsbedarf zurückhielten, während Textilien und elektrische Haushaltsgeräte mehr nachgefragt wurden. Die Läden, die der Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren“ zuzurechnen sind, hatten Umsatzrückgänge zu verkraften. Ebenso erging es dem sonstigen Facheinzelhandel. Besonders Artikel des hierzu gehörenden Einzelhandels mit Bekleidung, Schuhen und Lederwaren waren weniger gefragt. Die Apotheken waren zwar nominal im Plus, real büßten sie aber Umsatz ein. Die Einzelhändler mit medizinischen und orthopädischen Artikeln konnten dagegen ihre Einnahmen kräftig steigern. Auch kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel waren im ersten Vierteljahr 2009 gut gefragt. Der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten musste dagegen einen Umsatzrückgang hinnehmen, ebenso wie der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versand- und Interneteinzelhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht

in Ladengeschäften anbietet. Noch ausgeprägter war die negative Entwicklung bei den Tankstellen.

Trotz der wenig günstigen Ergebnisse setzte sich der Abbau der Beschäftigung im Einzelhandel nicht weiter fort. Zwar ging die Zahl der Vollzeitstellen geringfügig zurück, dafür nahm die Zahl der Teilzeitstellen etwas stärker zu, sodass die Beschäftigtenzahl insgesamt leicht anstieg.

Im Bereich des Kraftfahrzeughandels und deren Instandhaltung und Reparatur gab es im Berichtszeitraum kräftige Umsatzrückgänge. Dort könnte die „Abwrackprämie“ allerdings im weiteren Jahresverlauf zu einer Besserung des Ergebnisses führen.

Die Zahl der Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung nahm weiter ab, wobei die Zahl der Vollzeitstellen etwas schwächer zurückging als diejenige der Teilzeitstellen.

Keine Anzeichen einer Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin im Sog des weltweiten Abschwungs. Nach einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (preis-, kalender- und saisonbereinigt) um 2,1 % im vierten Quartal 2008 deuten die Indikatoren darauf hin, dass sich die Abwärtsbewegung im ersten Quartal 2009 verschärfte. Obwohl es auch einige hoffnungsvolle Zeichen gibt, verschlechterte sich das internationale Umfeld weiter. Die Prognosen für die Weltkonjunktur der internationalen Organisationen wie OECD und Weltbank werden immer düsterer. Die deutschen und auch die hessischen Ausfuhren sind nach den bisher vorliegenden Daten im ersten Quartal stark rückläufig. Die schwindenden Exporte belasten auch die Binnenwirtschaft. Vor allem die Industrieproduktion wurde vor diesem Hintergrund stark zurückgefahren. Belastbare Anzeichen einer Stabilisierung der weltwirtschaftlichen Abwärtsbewegung gibt es zurzeit noch nicht. Dementsprechend bleiben auch die Perspektiven vorerst weiter gedrückt. Zudem bestehen Risiken aus der Finanzmarktkrise weiter fort. Von der weltweit stark expansiv gerichteten Geldpolitik und von den umfangreichen fiskalischen Maßnahmen werden positive Impulse erwartet. In Deutschland entfalten die Konjunkturpakete, und hier besonders die „Abwrackprämie“ erste Wirkungen. Hinzu kommt die anhaltende Entspannung bei den Preisen. Auch bei den Geschäftserwartungen der Unternehmen gibt es erste Signale einer weniger negativen Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung im späteren Jahresverlauf. Der weltwirtschaftliche Abschwung trifft die international stark eingebundene deutsche Wirtschaft und somit auch die hessische Wirtschaft. Das produzierende Gewerbe ist der weitaus am stärksten betroffene Wirtschaftsbereich. Ausschlaggebend ist die Entwicklung in der Industrie, deren Produktion als Reaktion auf

die schwindende Nachfrage aus dem In- und Ausland zurückgefahren wird.

Die konjunkturellen Abwärtskräfte machen sich inzwischen auch auf dem hessischen Arbeitsmarkt bemerkbar. Seit November 2008 wird unter Ausschaltung jahreszeitlicher Einflüsse Beschäftigung abgebaut. Im Gegenzug nimmt seitdem die Arbeitslosigkeit zu. Gleichzeitig setzen die Unternehmen verstärkt auf Kurzarbeit. Die Perspektiven für den Arbeitsmarkt bleiben eingetrübt.

In Hessen waren im vierten Quartal 2008 rund 3,16 Mill. Personen erwerbstätig, rund 26 000 Personen bzw. 0,8 % mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) verringerte sich der Beschäftigungsaufbau seit Beginn des Jahres 2008 spürbar; in den ersten 3 Quartalen stieg die Zahl der Erwerbstätigen noch zwischen 1,6 und 1,3 % gegenüber den entsprechenden Vorjahresquartalen. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte im vierten Quartal 2008 einen neuen Höchststand.

Bundesweit nahm die Zahl der Arbeitsplätze im vierten Quartal 2008 gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,0 % zu. In den alten und neuen Ländern (jeweils ohne Berlin) war die Wachstumsdynamik unterschiedlich stark. Während die alten Länder mit einer Zunahme der Erwerbstätigkeit von 1,1 % knapp über dem Durchschnitt aller Länder lagen, war der Beschäftigungsaufbau in den neuen Ländern mit 0,4 % deutlich geringer.

Im Vergleich mit dem dritten Quartal 2008 stieg in Hessen die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal um 21 100 Personen oder 0,7 %. Der im vierten Quartal übliche Anstieg der Erwerbstätigenzahl fiel 2008 schwächer aus als im Durchschnitt der entsprechenden Quartale der vorangegangenen 3 Jahre (+ 31 900 Personen oder + 1,0 %).

Von der Abschwächung des Beschäftigungsaufbaus waren alle Wirtschaftsbereiche betroffen. In den Dienstleistungsbereichen nahm die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal 2008 gegenüber dem Vorjahresquartal um 26 800 Personen oder 1,1 % zu, fiel aber moderater aus als im Vorjahresquartal (viertes Quartal 2007: + 45 800 Personen oder + 2,0 %). Im Produzierenden Gewerbe insgesamt wurde im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahr ein leichter Beschäftigungsrückgang von 0,1 % verzeichnet, der sowohl auf die Entwicklung im Baugewerbe (- 0,1 %) als auch in der Industrie ohne Baugewerbe (- 0,2 %) zurückzuführen ist. Im vierten Quartal 2007 war hier noch ein Zuwachs von durchschnittlich 0,6 % zu verzeichnen. In der Land- und Forstwirtschaft stieg die Beschäftigung um 0,8 % oder 400 Personen.

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit insgesamt im Vorjahresvergleich resultierte vollständig aus der Zunahme der

sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer.

Zunehmend werden die Folgen des Konjunkturabschwungs auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Die sonst am Ende des Quartals einsetzende Frühjahrsbelebung fiel aus. Die Arbeitslosenzahl absolut und in saisonbereinigter Rechnung stieg von Februar auf März. Dies war das erste Mal in Hessen seit 1950. Eine Ausnahme bildete das Jahr 2005, als die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II zusammengeführt wurden. Der Anstieg betrug damals 1,1 %. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre sanken die Arbeitslosenzahlen von Februar auf März um 2 %. Auch im Januar und Februar des Berichtsquartals stiegen die Arbeitslosenzahlen im Vergleich der letzten Jahre deutlich stärker. Mit 10,1 % von Dezember auf Januar lag der Anstieg 2,9 Prozentpunkte über den Januardurchschnitt der letzten 10 Jahre. Von Januar auf Februar wurden 1,9 % mehr Arbeitslose gezählt, 1,2 Prozentpunkte mehr als im 10-jährigen Februardurchschnitt. Dies dürfte sowohl mit dem im Vergleich zu den letzten Jahren erstmals wieder eisigen Winter als auch mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise im Zusammenhang stehen.

Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat wurden für die Monate Januar und Februar noch Rückgänge der Arbeitslosenzahlen von 3,5 bzw. 0,7 % registriert. Im März stieg die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit 2004 auch im Jahresvergleich, und zwar um 2,2 % (März 2004: + 4,0 %). In den Aufschwungjahren 2007 und 2008 sank die Arbeitslosenzahl um durchschnittlich 15,9 %. Die hohe Dynamik, die in den letzten beiden Jahren beim Abbau der Arbeitslosigkeit verzeichnet wurde, ist beendet. Im Vergleich zum alten Bundesgebiet (+ 4,7 %) stieg die hessische Arbeitslosigkeit im März 2009 gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich moderater; die kräftigsten Zuwächse gab es in Baden-Württemberg (+ 17 %), Bayern und Rheinland-Pfalz (jeweils + 9 %).

Im Durchschnitt des ersten Vierteljahres waren knapp 218 000 Personen bei den hessischen Agenturen als arbeitslos gemeldet. Das waren 1500 Personen oder 0,7 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um 13,2 % oder 25 420 Personen. Dies war mit Ausnahme von 2005 der stärkste Anstieg in einem ersten Quartal seit 2003. Die Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen belief sich im ersten Vierteljahr auf 7,0 %. Im Vergleich zum Vorjahresquartal blieb sie unverändert; gegenüber dem Vorquartal war sie um 0,8 Prozentpunkte höher.

Deutschlandweit war der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit 1,5 % gut doppelt so stark wie in Hessen. Allerdings stieg die Zahl der Arbeitslosen in Hessen gegenüber

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2008				2009
		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige insgesamt	1000	3 097,7	3 120,2	3 136,2	3 157,3	...
Zu- bzw. Abnahme (–) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	1,6	1,4	1,3	0,8	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 156,0	2 167,6	2 192,8	2 201,8	...
Arbeitslose						
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	219 388	205 403	200 396	192 479	217 896
und zwar						
Männer"	"	113 474	104 497	99 881	98 239	118 179
Frauen	"	105 913	100 904	100 514	94 237	99 715
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	22 832	20 230	23 076	19 289	23 656
dar. 15 bis unter 20	"	4 844	4 185	5 719	4 374	4 570
50 oder älter	"	52 450	51 408	50 074	49 779	55 076
dar. 55 oder älter	"	25 321	25 682	25 899	26 446	29 549
Ausländer	"	54 756	51 830	49 792	48 441	52 715
im Rechtskreis III	"	68 656	59 445	58 661	56 420	75 751
im Rechtskreis II	"	150 732	145 957	141 735	136 058	142 145
Zu- bzw. Abnahme (–) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	– 15,8	– 14,2	– 13,7	– 9,5	– 0,7
Arbeitslosenquote ²⁾ insgesamt	"	7,0	6,6	6,5	6,2	7,0
und zwar						
Männer"	"	6,8	6,3	6,0	5,9	7,1
Frauen	"	7,3	7,0	6,9	6,5	6,9
In der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	6,9	6,1	7,0	5,8	7,2
dar. 15 bis unter 20	"	4,8	4,1	5,6	4,3	4,5
50 oder älter	"	7,1	6,9	6,7	6,6	7,4
dar. 55 oder älter	"	6,3	6,3	6,3	6,5	7,2
Ausländer	"	15,7	14,9	14,3	14,0	15,2
Deutsche	"	5,9	5,5	5,5	5,2	6,0
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen insgesamt	Anzahl	47 183	49 943	45 406	39 720	33 219
dar. ungefördert	"	31 847	33 955	35 390	30 693	24 595
Kurzarbeit						
Betriebe mit Kurzarbeit ³⁾	"	1 223	329	273	590	...
Kurzarbeiter ³⁾	"	9 267	2 967	2 604	13 966	...
Anzeigen über Kurzarbeit	"	300	137	76	587	1 235
Anzahl d. i. d. Anzeigen über Kurzarbeit genannten Personen	"	2 549	1 690	1 458	14 958	35 374

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. — 3) Daten liegen erst 2 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung.

dem Vorquartal mit 13,2 % deutlich schwächer als im Bundesgebiet. Die hessische Arbeitslosenquote war mit 7,0 % genauso hoch wie die Quote der alten Länder, aber deutlich niedriger als die für Gesamtdeutschland (8,5 %). Im Länderranking konnte Hessen den vierten Platz hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz halten.

Besonders betroffen vom Anstieg der Arbeitslosenzahlen waren die Männer. Ihr Anteil an den Arbeitslosen in Hessen stieg im Berichtsquartal auf 54,2 %. Besonders deutlich zeigt sich dies im Vorjahresvergleich: Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg um 4,1 %, während die Zahl der arbeitslosen Frauen um 5,9 % zurückging. Der bereits seit Dezember zu beobachtende und maß-

geblich durch Witterungseinflüsse verursachte stärkere Anstieg bei Männern setzte sich fort. Im Berichtsquartal waren 118 180 Männer und 99 710 Frauen arbeitslos gemeldet. Die Quote der Männer stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte auf 7,1 %, und die der Frauen sank um 0,4 Prozentpunkte auf 6,9 %.

Bei den unter 25-Jährigen stieg die Arbeitslosenzahl um 820 Personen oder 3,6 % auf 7,2 %. Die erhöhte Jugendarbeitslosigkeit ist vor allem mit dem Ende der Ausbildung zum Ende des Vorquartals zu erklären. 23 660 junge Frauen und Männer waren im Durchschnitt des Berichtsquartals als arbeitslos gemeldet. Das sind rund 11 % aller registrierten Arbeitslosen. Demgegenüber fällt das Plus bei den über 50-Jährigen deutlich stärker aus. Ihre Zahl stieg im Vorjahresvergleich seit Januar stetig an. Im Quartalsdurchschnitt waren über 55 000 Menschen über 50 Jahre als arbeitslos gemeldet (+ 5,0 %). Mit einem Viertel stellen sie die stärkste Gruppe der Arbeitslosen. Besonders hart traf es die Teilgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich ihre Zahl im Berichtsquartal um 16,7 % auf 29 550. Der Anteil arbeitsloser Ausländer am Gesamtbestand betrug 24,2 %. Sie bildeten damit nach wie vor die zweitstärkste Arbeitslosengruppe. Der Anteil ausländischer arbeitsloser Menschen an der Gesamtzahl war nur in Baden-Württemberg (24,9 %) und in Hamburg (24,3 %) höher als in Hessen.

Im Vergleich zum Vorquartal stieg in Hessen die Zahl der arbeitslosen Personen ohne deutschen Pass um 8,8 %, gegenüber dem Vorjahresquartal verringerte sie sich um 3,7 %. Die Arbeitslosenquote für diesen Personenkreis war mit 15,2 % nach wie vor sehr hoch, sie lag aber deutlich unter der Quote für das Bundesgebiet (16,9 %).

Von den 217 900 Arbeitslosen im ersten Vierteljahr wurden 75 750 oder 35 % im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und 142 150 oder 65 % im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung betreut. Der hessische Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II entsprach dem Bundesdurchschnitt. Die höchsten Quoten meldeten die Stadtstaaten Berlin (81 %) und Bremen (78 %), die niedrigsten Quoten wurden in Bayern (48 %) und Baden-Württemberg (50 %) registriert. Die Arbeitslosenzahl stieg in Hessen gegenüber dem Vorjahresquartal im Rechtskreis SGB III um 7100 Personen oder 10,3 %, während sie im Rechtskreis SGB II noch um 8590 oder 5,7 % unter dem Niveau des Vorjahres lag. Dabei schwächte sich das Minus im Rechtskreis SGB II im Jahresverlauf im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreszeitraum deutlich ab. Der konjunkturelle Abschwung wirkte sich stärker im Rechtskreis SGB III aus. Demgegenüber war die Arbeitslosigkeit für die Langzeitarbeitslosen in beiden Rechtskreisen im Jahresvergleich rückläufig. Die Zahl der Arbeitslosen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren, verringerte sich insgesamt um 9160 oder 17 %

auf 44 890; ihr Anteil an allen Arbeitslosen (nur Daten aus dem IT-System der BA, also ohne zugelassene kommunale Träger) betrug 27,6 %. Der Rückgang war dort deutlich stärker als bei der Arbeitslosigkeit insgesamt. Im Rechtskreis SGB II verringerte sich der Arbeitslosenanteil im Vorjahresvergleich um rund 13 %, der Rückgang im Rechtskreis SGB III betrug gut 36 %. Von den nach § 6a SGB II zugelassenen kommunalen Trägern wurden in Hessen 26 % aller Arbeitslosen betreut; bezogen auf die Arbeitslosen des SGB II waren es knapp 40 % (Bundesgebiet: 8 bzw. 13 %).

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit verlief in den hessischen Regionen im ersten Quartal 2009 unterschiedlich. In den Regierungsbezirken Darmstadt und Gießen sank im Jahresvergleich die Arbeitslosenzahl um 1,2 bzw. 1,7 %, während im Regierungsbezirk Kassel die registrierte Arbeitslosenzahl um 1,5 % zunahm. Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise war die Entwicklung genau zweigeteilt. 13 der 26 hessischen Regionen verzeichneten noch Rückgänge bei der Arbeitslosenzahl. Spitzenreiter waren die kreisfreie Stadt Darmstadt (- 7,9 %), der Landkreis Gießen (- 7,6 %) und der Hochtaunuskreis (- 7,3 %). Die höchsten Zuwachsraten an Arbeitslosen hatten von den übrigen 13 kreisfreien Städten und Landkreisen der Landkreis Waldeck-Frankenberg (+ 6,2 %), der Main-Kinzig-Kreis (+ 5,4 %), gefolgt vom Landkreis Offenbach (+ 5,2 %). Im Vergleich zum Vorquartal meldeten alle hessischen Regionen Zunahmen der registrierten Arbeitslosen.

Nach wie vor wiesen die kreisfreie Stadt Kassel und die Stadt Offenbach am Main mit 13,4 bzw. 11,3 % die höchsten Arbeitslosenquoten auf. Die niedrigsten Quoten meldeten mit 4,0 % der Hochtaunuskreis und mit 4,5 % der Main-Taunus-Kreis. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt hatten alle 5 kreisfreien Städte eine höhere Arbeitslosenquote, während von den 21 Landkreisen nur 6 über diesem Wert lagen. Von diesen 6 Landkreisen waren 2 im Regierungsbezirk Gießen (Landkreis Gießen und Lahn-Dill-Kreis) und 4 im nördlichen Regierungsbezirk Kassel. Im südlichen Regierungsbezirk Darmstadt lagen die Arbeitslosenquoten aller Landkreise deutlich unter dem Landeswert. Dementsprechend lag die Arbeitslosenquote in Südhessen mit insgesamt 6,7 % klar unter der Landesquote, während die Quoten in Mittel- und Nordhessen mit 7,3 bzw. 8,0 % höher waren als der Landeswert.

In Hessen verringerte sich der gesamte Stellenbestand gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres um 13 960 oder fast 30 % auf nunmehr 33 220 offene Stellen. Die ungeforderten Stellen für „normale“ sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse nahmen um 23 % auf 24 600 im Quartalsdurchschnitt ab. Das Angebot an offenen ungeforderten Stellen blieb trotz der sich

verschlechternden konjunkturellen Rahmenbedingungen hoch. Im Verlauf des Berichtsquartals erhöhte sich das Stellenangebot sogar. Zum Ende des Quartals verfügten die Agenturen über 2020 offene Stellen mehr als zu Quartalsbeginn. Ein hoher Bestand an offenen Stellen zeigte sich am Quartalsende bei der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit), im Sozialwesen, im Erziehungs- und Unterrichtswesen, im Einzelhandel, in der Gastronomie und bei den vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. 88 % der gemeldeten Stellen waren sofort zu besetzen.

Die Bundesregierung hat mit den Konjunkturpaketen zur Abfederung der Wirtschafts- und Finanzkrise das Arbeitsmarktinstrument der Kurzarbeit wesentlich gestärkt. Es soll den Unternehmen helfen, konjunkturell bedingte Nachfrage- und Umsatzeinbrüche ohne Entlassungen zu überbrücken. Dadurch bleibt wertvolles Mitarbeiter-Know-how erhalten und steht sofort wieder zur Verfügung, sobald sich die Auftragslage bessert. Das Kurzarbeitergeld bietet für die Unternehmen noch weitere Vorteile gegenüber der Entlassung von Beschäftigten. Die Gehaltskosten werden sofort gesenkt. Später entfällt die zeit- und kostenintensive Suche nach neuem, geeignetem Personal, das dann erst noch eingearbeitet werden muss. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2009 gingen 35 370 (Vorjahr: 2550) Anzeigen für Kurzarbeiter ein, wobei sich deren Zahl im Quartalsverlauf stetig erhöhte. Am Quartalsende wurden den hessischen Agenturen über 45 400 Anzeigen für Kurzarbeiter gemeldet. Gegenüber dem Stand zum Quartalsbeginn ist das mehr als eine Verdoppelung. Von Januar bis März registrierten die Agenturen insgesamt 106 112 Anzeigen. Im Vorjahresquartal erfassten die hessischen Agenturen gerade mal 7700 Anzeigen. Betrachtet man nur die Anzeigen nach § 170 SGB III und bildet damit nur den möglichen konjunkturell bedingten Arbeitsausfall ab, kommt man für März auf 44 900 angezeigte Kurzarbeiter, nach 36 600 im Februar und 19 480 im Januar.

Den Anzeigen folgend erhöhten sich die Kurzarbeiterzahlen kräftig. Zahlen zur tatsächlichen Inanspruchnahme liegen jeweils zwei Monate nach Quartalsende vor. Die tatsächliche Inanspruchnahme der Kurzarbeit stieg im vierten Quartal 2008 steil an und erhöhte sich von 3439 im September auf 23 865 Kurzarbeiter im Dezember. Darunter waren 19 200 Arbeitnehmer, die Kurzarbeitergeld aus wirtschaftlichen Gründen nach § 170 SGB III erhielten.

Deutschlandweit konzentriert sich die Kurzarbeit hauptsächlich auf den Westen. Besonders betroffen sind die

1) Die Erfassung von Betrieben und Beschäftigten wurde auf die neue Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008 umgestellt. Diese ist seit Januar 2008 gültig.

Länder Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Zwei Drittel aller im März bundesweit eingegangenen Anzeigen entfallen auf diese drei Bundesländer. In Hessen betreffen mehr als die Hälfte aller Anzeigen zur Kurzarbeit die Arbeitsamtbezirke Frankfurt, Darmstadt und Wetzlar.

Im Februar 2009 lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach ersten Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit in Hessen um 0,6 % über dem Vorjahr. Die Entwicklung entsprach dem gesamtdeutschen Durchschnitt und war genauso hoch wie in den alten Bundesländern. Die Beschäftigung stieg noch in den meisten Ländern, bei allerdings geringeren Raten als im Vorjahr. Stark war die Zunahme noch in den Stadtstaaten Berlin (+ 2,8 %) und Hamburg (+ 2,3 %), während es in Thüringen (- 0,7 %), dem Saarland und in Sachsen (- 0,4 bzw. - 0,2 %) bereits Beschäftigungsrückgänge gab.

Die Betrachtung nach Branchen¹⁾ zeigte für Februar in Hessen in den meisten Fällen Beschäftigungszuwächse. Die relativ stärksten Anstiege verzeichneten die sonstigen Dienstleistungen (+ 6,0 %), Erziehung und Unterricht (+ 4,2 %), Information und Kommunikation (+ 2,6 %) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (+ 2,5 %). Dagegen gab es bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen im Jahresvergleich einen Rückgang der Beschäftigung um 0,9 %. Ursache hierfür war der starke Beschäftigungsrückgang bei der Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit) von fast 15 %. Die Zeichen der konjunkturellen Abschwächung werden hier besonders deutlich. Bereinigt um diese Effekte gab es im Bereich wirtschaftliche Dienstleistungen ein Plus von 1,5 %. Leichte Beschäftigungsverluste gab es im Verarbeitenden Gewerbe (- 0,6 %) und im Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (- 0,4 %). Beschäftigungsverluste gab es weiterhin in Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (- 4,6 %). Das Baugewerbe verharrte auf dem Vorjahresniveau.

Ausbildungsmarkt mit rückläufiger Bewerberzahl

Nach den Daten der Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit war in der ersten Hälfte des Berufsberatungsjahres 2008/09 die Zahl der gemeldeten Bewerber in Hessen deutlich geringer als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze lag ebenfalls unter Vorjahresniveau. Allerdings ist es nach Aussage der Bundesagentur noch verfrüht, anhand der vorliegenden Daten eine Einschätzung zur weiteren Entwicklung der Situation auf dem Ausbildungsmarkt zu geben. Offensichtlich warten Betriebe und Bewerber angesichts der wirtschaftlichen Talflucht erstmal ab.

Von Oktober 2008 bis März 2009 meldeten die hessischen Arbeitsvermittlungen insgesamt 22 430 Ausbildungsstellen; dies waren 2940 oder fast 12 % weniger als

im Vorjahreszeitraum. Rückgänge zeigten sich zum einen bei den betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten; diese gingen um 2370 oder 9,9 % auf 21 600 Ausbildungsstellen zurück. Zum anderen verringerten sich auch die außerbetrieblichen Stellen, und zwar um 570 oder fast 41 % auf nunmehr 830 Berufsausbildungsstellen.

Seit Beginn des Berufsberatungsjahres am 1. Oktober letzten Jahres schalteten 24 950 Bewerber die Ausbildungsvermittlung bei der Suche einer Lehrstelle ein, 5340 oder fast 18 % weniger als vor einem Jahr und rund 30 % weniger als im März 2007 bzw. März 2006. Damit nimmt schon im dritten Jahr in Folge die Bewerberzahl ab. Die aktuelle Entwicklung in Hessen entsprach dem gesamtdeutschen Trend, war aber deutlich stärker als in den alten Ländern. Die Ursachen für den Rückgang liegen nach Aussagen der Bundesagentur für Arbeit in einer zunehmenden Tendenz zu höheren Schulabschlüssen, was zu einem längeren Verbleib der Jugendlichen im Schulsystem führt. Dieser Prozess verstärkte sich durch die ungünstigere wirtschaftliche Situation. Von den 24 950 Bewerbern waren im März 15 960 oder 64 % noch „unversorgt ohne bekannte Alternative zum 30. September“. Die Zahl der unversorgten Bewerber verringerte sich im Vorjahresvergleich um 12 % und damit weniger stark als die Abnahme der Bewerber insgesamt (– 17,6 %).

Auch wenn berufliche Tätigkeiten zunehmend eine abgeschlossene Hochschulausbildung voraussetzen, ist die Wirtschaft nach wie vor auf Fachkräfte angewiesen. In manchen Branchen ist gar ein Mangel an Fachkräften zu beklagen. Eine ausreichende Anzahl von Ausbildungsplätzen soll den Nachschub an qualifizierten Arbeitnehmern auf dem Arbeitsmarkt sicherstellen. Auf der anderen Seite stellen Ausbildungsplätze für Jugendliche eine berufliche Perspektive dar.

In Deutschland schwankte die Zahl der Auszubildenden im Zeitraum von 1992 bis 2008 zwischen 1,44 und 1,60 Mill. (1998). Der Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (Ausbildungsquote) verharrte jedoch – mit Ausnahme der Jahre 1992, 1997 und 1998 – bei etwa 5,5 %.

Hessen verzeichnete eine insgesamt etwas ungünstigere Entwicklung. Die Zahl der Auszubildenden sank von 115 000 im Jahr 1992 auf 95 000 im Jahr 2001 und erholte sich bis 2003 wieder auf 100 000. Nach einer kurzen Phase der Stabilisierung sank sie seit 2006 erneut. Einen ähnlichen Kurvenverlauf zeigt die Entwicklung der Ausbildungsquote, die auf zuletzt 4,4 % sank. Im Vergleich zu Deutschland fällt auf, dass seit 1992 dieser Indikator in Hessen immer unter dem bundesdeutschen Durchschnitt lag.

Inflationsrate weiter gesunken

Der Verbraucherpreisindex lag im ersten Quartal 2009 nur noch um 0,6 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Nachdem im Juni 2008 mit 3,8 % die höchste Inflationsrate seit September 1993 gemessen wurde, führten seither insbesondere stark gesunkene Preise für Mineralölprodukte und der gebremste Anstieg der Nahrungsmittelpreise zu einem deutlichen Rückgang der Inflationsrate. Im März 2009 lag das Verbraucherpreisniveau lediglich um 0,2 Prozent höher als vor einem Jahr. Eine niedrigere Inflationsrate wurde zuletzt im Mai 1987 (0,1 Prozent) gemessen. Der leichte Anstieg der Inflationsrate im April auf 0,3 % ist auf einen Kalendereffekt zurückzuführen. Durch die Lage des Osterfestes im April (2008 lag Ostern bereits im März) erhöhten sich ferienbedingt die Preise für Pauschalreisen (+ 16,5 %) und Beherbergungsdienstleistungen (+ 4,2 %) besonders stark. Für die Sommermonate erwartet das Hessische Statistische Landesamt aufgrund der Auswirkungen von Basiseffekten insbesondere im Energiebereich weiterhin niedrige Inflationsraten, die vorübergehend sogar negativ werden können. Eine Tendenz zu allgemein sinkenden Preisen als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise und damit die Gefahr einer Deflation ist jedoch bisher in den Daten der Verbraucherpreisstatistik nicht zu erkennen. Ohne Energie und

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2008				2009
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
	2005 = 100				
Verbraucherpreisindex	105,8	106,7	107,4	106,3	106,4
darunter					
Nahrungsmittel	113,3	114,1	114,5	113,7	114,3
Kleidung und Schuhe	98,9	99,6	96,9	100,3	98,7
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	103,3	103,7	104,0	104,4	104,7
Haushaltsenergie	120,2	125,7	128,5	127,2	128,0
Verkehr	110,3	113,0	113,4	107,9	107,1
Heizöl und Kraftstoffe	119,7	132,7	131,7	106,3	97,5
Nachrichtenübermittlung	93,0	92,2	91,2	90,7	90,3
Unterhaltungselektronik	75,0	73,4	71,8	70,2	69,1
	Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	3,0	3,4	3,5	1,3	0,6
darunter					
Nahrungsmittel	8,6	8,6	8,1	3,4	0,9
Kleidung und Schuhe	– 0,5	– 1,0	– 1,1	– 0,3	– 0,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,3	1,5	1,5	1,7	1,4
Haushaltsenergie	7,5	12,5	13,3	10,0	6,5
Verkehr	4,9	5,1	5,0	– 1,1	– 2,9
Heizöl und Kraftstoffe	17,8	21,2	17,8	– 9,2	– 18,5
Nachrichtenübermittlung	– 3,0	– 3,5	– 3,5	– 3,4	– 2,9
Unterhaltungselektronik	– 10,3	– 9,2	– 8,2	– 8,6	– 7,9

Nahrungsmittel sowie ohne den Einfluss der Studiengebühren gerechnet lag die Inflationsrate im ersten Quartal 2009 mit 1,3 % in etwa auf dem Niveau des Jahres 2008.

Im Durchschnitt des ersten Quartals 2009 lag der Preisindex für Heizöl und Kraftstoffe zusammengenommen um 18,5 % unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Dieser deutlichen Entlastung der Verbraucher bei den Mineralölprodukten, standen höhere Preise der anderen Energieträger gegenüber. Gas war im Vorjahresvergleich 20,9 % teurer und Strom kostete 8,6 % mehr. Der Index für Haushaltsenergie insgesamt (Heizöl, Gas, Strom, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) stieg um 6,5 %.

Die Jahresteuersatzrate für Nahrungsmittel fiel im ersten Quartal mit 0,9 % nochmals deutlich niedriger aus als in den vorherigen Quartalen. Ursächlich hierfür sind die unter das Vorjahresniveau gesunkenen Preise für Molkereiprodukte und Eier (- 8,4 %), Speisefette und

-öle (- 4,0 %) sowie für Obst (- 2,9 %). Der in den vergangenen Quartalen zu beobachtende beschleunigte Anstieg der Preise für Fleisch und Fleischwaren setzte sich nicht fort. Die Jahresteuersatzrate fiel von 6,4 % im vierten Quartal 2008 auf 4,7 % im ersten Quartal 2009. Auch bei Brot- und Getreideerzeugnissen ließ der Preisanstieg merklich nach. Hier verringerte sich die Jahresteuersatzrate von 6,1 auf 1,8 %. Die Preise für Gemüse lagen im ersten Quartal 2009 witterungsbedingt um 6,7 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

Die Jahresteuersatzrate für Kleidung und Schuhe insgesamt erreichte im ersten Quartal ein Minus von 0,2 %. Zurückzuführen ist dies auf Preissenkungen bei Kleidung (- 0,3 %). Schuhe dagegen verteuerten sich um 0,6 %. Der Preisverfall für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 2,9 %) und für Unterhaltungselektronik (- 7,9 %) setzte sich weiter fort. So waren Fernsehgeräte (- 21 %), Camcorder (- 16 %) und Digitalkameras (- 12 %) merklich billiger als vor einem Jahr.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch per E-Mail-Versand lieferbar.

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden



STATISTIK HESSEN



Printversion: DIN A 4, kartoniert
Online: Excel-Format

W_160

Daten für Forschung und Lehre zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen

Seit August 2008 können Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aktuelle Daten der Statistik zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen für Analysen am eigenen Arbeitsplatz nutzen. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben nach den Einzeldaten der zweiten auch die der dritten Europäischen Erhebung zur beruflichen Weiterbildung (CVTS3, "Third Continuing Vocational Training Survey") so anonymisiert, dass sie einerseits den strengen Anforderungen des gesetzlichen Datenschutzes genügen und andererseits ausreichend Potenzial für wissenschaftliche Analysen bieten. Der als Scientific-Use-File bezeichnete Datensatz enthält Angaben von 2857 deutschen Unternehmen. Mit den Daten der CVTS2 aus dem Jahr 2000 und denen der CVTS3 aus dem Jahr 2006 sind auch erste Vergleiche des Weiterbildungsverhaltens in Deutschland im Zeitverlauf möglich. Da auch in der akademischen Lehre die Forderung nach Mikrodaten immer stärker wird, um die Studierenden frühzeitig an die Daten der amtlichen Statistik heranzuführen und statistische Methoden an realistischen Daten erlernen zu lassen, entwickelten die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder das Konzept der CAMPUS-Files als Spezialform der allgemein zugänglichen Public-Use-Files¹⁾. Nachdem bereits im Frühjahr 2007 aus den Daten der CVTS2 ein CAMPUS-File entwickelt wurde, stehen seit Anfang 2009 auch die Daten der CVTS3 in dieser Form zur Verfügung.

Vorbemerkung

Im Jahr 1987 wurde mit § 16 Abs. 6 des Bundesstatistikgesetzes²⁾ der Wissenschaft ein privilegierter Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik eingeräumt. Hiernach ist die Übermittlung von Einzeldaten an die Wissenschaft erlaubt, sofern diese nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft reidentifiziert werden können (faktische Anonymität). „Unverhältnismäßig“ bedeutet hier, dass der Aufwand einer Reidentifikation deren Nutzen übersteigt. Dies impliziert, dass eine Deanonymisierung von Einzelangaben in einem faktisch anonymen Datensatz nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen sein muss, es für einen potenziellen Datengreifer aber unattraktiv wäre, eine Deanonymisierung zu versuchen. In diesem Aufsatz wird eine faktisch anonymisierte Datei für die Wissenschaft (ein sogenanntes Scientific-Use-File) vorgestellt, die aus den Daten der dritten Europäischen Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen (CVTS3) aus dem Jahr 2006 mit Berichtsjahr 2005 generiert wurde. Dieses Produkt ist in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Hessischen

Statistischen Landesamt und dem Statistischen Bundesamt entstanden.

1 Basismaterial

Aus der Erhebung liegen Angaben von 2857 deutschen Unternehmen mit 10 oder mehr Beschäftigten aus den Wirtschaftszweigen C bis K und O der NACE Rev. 1.1³⁾ zur Teilnahme von Beschäftigten an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung im Jahr 2005 vor. Die Daten enthalten Informationen zum Angebot an verschiedenen Formen beruflicher Weiterbildung, zu Teilnehmenden an Lehrveranstaltungen, Teilnahmestunden in Lehrveranstaltungen und Kosten für Lehrveranstaltungen sowie qualitative Angaben zur Weiterbildungskonzeption und zum Stellenwert der Weiterbildung im Unternehmen. Trotz der Anonymisierung ist eine wissenschaftliche Behandlung relevanter Fragestellungen in der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigtengrößenklassen möglich⁴⁾.

2 Scientific-Use-File

2.1 Analyse des Gefährdungspotenzials

Ogleich durch die Tatsache, dass es sich bei der CVTS3 um eine Stichprobenerhebung handelt, bereits eine Schutzwirkung erreicht wird, sind für die Erstellung eines Scientific-Use-Files, das Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen den Datenzugang außerhalb der geschützten Räume der amtlichen Statistik ermöglicht, weitere Schutzmaßnahmen erforderlich. Dies ist insbesondere wichtig, um das Vertrauen der (befragten) Un-

1) Siehe dazu Zwick, M.: „CAMPUS-Files – Kostenfreie Public Use Files für die Lehre“, AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Band 2/2008, S. 175 ff.

2) Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

3) Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft); Verordnung (EG) Nr. 29/2002 der Kommission vom 19. Dezember 2001 (Amtsbl. der EG Nr. L 6 vom 10. Januar 2002, S. 3).

4) Weitere Informationen zu dem Basismaterial sowie erste Ergebnisse finden sich in Schmidt, D.: „Berufliche Weiterbildung in Unternehmen 2005“ in WiSta 7/2007, S. 699 ff.

ternehmen in die amtliche Statistik zu erhalten und sie zu einer Teilnahme an künftigen Erhebungen motivieren zu können.

Zusatzwissen über Weiterbildungsmaßnahmen von Unternehmen liegt einem potenziellen Datenangreifer nicht in systematischer Form vor, sodass für die diesbezüglichen Merkmale höchstens Einzelangriffe, d. h. Individualrecherchen über einzelne Unternehmen, denkbar wären. Dazu muss über ein Unternehmen aber bereits sehr viel Wissen vorab vorhanden sein und dann wären kaum mehr zusätzliche Informationen zu gewinnen. Das einzig kritische Überschneidungsmerkmal zu kommerziellen Datenbanken ist die Anzahl der Beschäftigten. Da die Angaben hierzu in den verschiedenen Quellen erheblich differieren und in den unteren und mittleren Beschäftigtengrößenklassen sehr viele Unternehmen existieren, deren Beschäftigtenzahlen relativ nah beieinander liegen, sind in erster Linie die größeren Unternehmen gefährdet.

2.2 Anonymisierungsmaßnahmen

Bei den nachfolgend beschriebenen Maßnahmen wurde besonderes Gewicht auf die Vergrößerung kategorialer Merkmale gelegt, die ein potenzieller Datenangreifer als Überschneidungsmerkmale mit den vertraulichen Daten der CVTS3 verwenden könnte.

Regionale Gliederung

Es wird keine Regionalinformation weitergegeben, weil regionale Angaben ein hohes Risiko für Reidentifikationen aufweisen. Solche Merkmale in einem Scientific-Use-File zu erhalten, stellt für die Anonymisierung ein schwieriges Unterfangen dar. Hinzu kommt, dass aufgrund der geringen Fallzahl in den neuen Bundesländern ohne Berlin (468 Unternehmen) für die meisten Fragestellungen ohnehin keine belastbaren Ergebnisse getrennt nach Bundesländern zu erzielen wären, sodass der Wegfall des Regionalmerkmals keine wesentliche Einschränkung des Analysepotenzials bedeutet.

Wirtschaftszweigklassifikation

Ausgangspunkt sind die 30 Wirtschaftsbereiche der Klassifikation NACE 30, nach denen die Stichprobenauswahl für die Erhebung erfolgte.

Auf Basis der Hochrechnungsfaktoren für die Grundgesamtheit haben sich einige Wirtschaftsbereiche als besonders reidentifikationsgefährdet herausgestellt. Diese mussten daher mit anderen Wirtschaftsbereichen wie folgt zusammengelegt werden:

1. Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten und Versicherungsgewerbe,

2. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Kokerei, Mineralölverarbeitung und Chemische Industrie,

3. Nachrichtenübermittlung und Verkehr,

4. Kraftfahrzeughandel, -instandhaltung und -reparatur sowie Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern,

5. Holzgewerbe, Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten und sonstigen Erzeugnissen und Papiergewerbe.

Da die Hochrechnungsfaktoren der CVTS3 mit einem komplexen Regressionsverfahren – abhängig von der Anzahl der Beschäftigten – für jedes Unternehmen individuell berechnet wurden, sind sie innerhalb einer Schicht nicht einheitlich. Daher können sie im Scientific-Use-File unverändert gelassen werden.

Im Dienstleistungsbereich ist die Anzahl der Unternehmen in der Stichprobe durchgängig sehr gering. Hier besteht aber aufgrund der niedrigen Antwortquoten kein Reidentifikationsrisiko, sodass eine Entscheidung über eine für Analysen sicher erforderliche Zusammenfassung den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen überlassen werden kann.

Eine Übersicht über die in der anonymisierten Datei vorhandenen Wirtschaftsbereiche (im Wesentlichen die sogenannte europäische NACE 30-Klassifikation) samt Fallzahlen enthält Tabelle 1.

Beschäftigte des Unternehmens

Für Unternehmen, die am 31. Dezember 2005 mehr als 2000 Beschäftigte hatten, wird nicht die absolute Zahl der Beschäftigten ausgewiesen, sondern nur, dass das Unternehmen mehr als 2000 Beschäftigte hatte. Ferner werden bei diesen Unternehmen für männliche und weibliche Beschäftigte nur deren Anteile an allen Beschäftigten des jeweiligen Unternehmens und anstelle der Beschäftigtenzahl am 31. Dezember 2004 nur die Veränderung der Beschäftigtenzahl 2005 gegenüber 2004 in Prozent angegeben. Bei den Merkmalen, die abhängig von der Anzahl der Beschäftigten sind (u. a. geleistete Arbeitsstunden, Personalaufwendungen, Kosten für Lehrveranstaltungen, Teilnahmestunden in Lehrveranstaltungen, Teilnehmende an Lehrveranstaltungen oder anderen Formen der betrieblichen Weiterbildung, betriebliche Auszubildende), wurden die Originalwerte auf Pro-Kopf-Werte (Division durch die Zahl der Beschäftigten am 31. Dezember 2005) bzw. auf Werte je Teilnehmer/-in umgerechnet. Von diesen Änderungen waren 89 Unternehmen betroffen, also etwa 3,1 % aller Fälle. Die Grenze wurde bei 2000 Beschäftigten gewählt, weil bei den Unternehmen mit bis zu 2000 Beschäftigten der Abstand zur Beschäftigtenzahl des jeweils nächstgröß-

1. Verteilung der CVTS3-Unternehmen auf Wirtschaftsbereiche

Wirtschaftsgliederung	NACE 30-Angabe	Anzahl im Scientific-Use-File	Grundgesamtheit
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	02	159	10 719
Textil- und Bekleidungsgewerbe; Ledergewerbe	03	173	2 274
Verlags- und Druckgewerbe; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	06	89	4 710
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren; Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	08	110	6 399
Metallerzeugung und -bearbeitung; Herstellung von Metallerzeugnissen	091	129	13 159
Maschinenbau	10	79	9 383
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik; Feinmechanik und Optik	11	66	8 865
Fahrzeugbau	12	142	1 816
Energie- und Wasserversorgung	13	117	1 568
Baugewerbe	14	136	33 929
Handelsvermittlung und Großhandel	16	162	22 050
Gastgewerbe	18	157	12 051
Kreditgewerbe	21	94	2 534
Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen; Forschung und Entwicklung	24	53	5 925
Datenverarbeitung und Datenbanken	25	38	4 655
Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung; Markt- und Meinungsforschung; Beteiligungsgesellschaften	26	30	12 989
Architektur- und Ingenieurbüros; Technische, physikalische und chemische Untersuchung; Werbung	27	47	8 063
Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften; Detekteien und Schutzdienste; Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	28	45	11 365
Kultur, Sport und Unterhaltung	29	35	3 624
Abwasser- und Abfallbeseitigung, sonstige Entsorgung; Interessenvertretungen; kirchliche und sonstige religiöse Einrichtungen; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	30	59	12 492
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen, Chemische Industrie	01 und 07	164	2 716
Holzgewerbe, Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling; Papiergewerbe	04 und 05	204	6 704
Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen; Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	15 und 17	218	35 170
Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen; Schiff- und Luftfahrt; Tätigkeiten für den Verkehr; Verkehrsvermittlung; Nachrichtenübermittlung	19 und 20	265	16 377
Versicherungsgewerbe; mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	22 und 23	86	1 256

ßeren oder -kleineren Unternehmens immer weniger als 3 % beträgt. Bei einem derart geringen Unterschied ist das Risiko einer möglichen Fehlidentifikation sehr groß. Außerdem gibt es oft Unterschiede zu den Angaben in kommerziellen Datenbanken sowie auch zu denen im statistischen Unternehmensregister.

Die ursprünglich aus dem statistischen Unternehmensregister zugespielten Merkmale „Beschäftigtengrößenklasse“ und „Beschäftigtenzahl“ wurden aus Gründen der Datensicherheit aus dem Datensatz entfernt.

Weitere Anonymisierungsmaßnahmen

Einige Merkmale, bei denen nur für sehr wenige Unternehmen Angaben vorlagen, wurden aus dem Datensatz entfernt. Im Einzelnen betrifft dies die folgenden Merkmale:

- Umlagen oder Beiträge an Fonds für Weiterbildung in Euro/Einnahmen aus Fonds oder sonstige Zuschüsse für Weiterbildung in Euro: Diese Merkmale fallen weg, da es hier nur 45 bzw. 30 Unternehmen mit entsprechenden Beiträgen bzw. Einnahmen

gab und deshalb die Gefahr der Reidentifikation eines Unternehmens besonders hoch ist. Aus diesem Grund werden auch die Gesamtkosten für Weiterbildung in Euro nicht ausgewiesen, sondern nur die Zwischensumme der direkten Kosten ohne Einbeziehung der Beiträge bzw. Einnahmen und die Personalausfallkosten.

- Umlagen oder Beiträge an Fonds für Erstausbildung in Euro/Einnahmen aus Fonds oder sonstige Zuschüsse für Erstausbildung in Euro: Diese Merkmale fallen weg, da es hier nur 100 bzw. 109 Unternehmen mit entsprechenden Beiträgen bzw. Einnahmen gab und deshalb die Gefahr der Reidentifikation eines Unternehmens besonders hoch ist. Aus diesem Grund werden auch die Gesamtkosten für Erstausbildung in Euro nicht ausgewiesen, sondern nur die Ausbildungsvergütungen und die sonstigen Kosten ohne Einbeziehung der Beiträge bzw. Einnahmen

Insgesamt verbleiben nach Anwendung der Anonymisierungsmaßnahmen 186 Merkmale im Datensatz.

2.3 Beurteilung der Schutzwirkung

Zur Messung der Schutzwirkung wurde im Statistischen Bundesamt ein Programm zur Simulation von sogenannten Massenfischzügen entwickelt. Bei einem Massenfischzug versucht ein Datenangreifer, möglichst viele Einheiten seiner externen Datenbank den Zieldaten (vertrauliche, anonymisierte Daten) zuzuordnen. Die Simulationsergebnisse unter Verwendung der kommerziell erhältlichen MARKUS-Datenbank (gut 1600 überprüfbarbare Einheiten) als mögliche externe Datenbank eines potenziellen Datenangreifers zeigen deutlich den Effekt der oben angesprochenen Entfernung der Regionalinformation.

Die mit den probeweise anonymisierten Daten durchgeführten Datenangriffs-Simulationen haben insgesamt gezeigt, dass eine Reidentifikation von Einheiten nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich und mit einer sehr großen Unsicherheit für den Datenangreifer behaftet ist. Damit ist eine Weitergabe dieser Daten an die Wissenschaft unbedenklich.

3 CAMPUS-File

3.1 CAMPUS-File in der Lehre

Die CAMPUS-Files sind eine speziell für die Lehre an den Hochschulen entwickelte Form der Public-Use-Files. Bei den CAMPUS-Files geht es in erster Linie darum, dass Studierende und Lehrende den Umgang mit den Daten der amtlichen Statistik erlernen können. Dazu gehört nicht nur die Datenauswertung, sondern auch

5) Siehe Fußnote 1, Seite 126.

die Beschäftigung mit dem Erhebungskonzept, der Stichprobenziehung und dem Fragenkatalog. Darüber hinaus verfügen die absolut anonymisierten Daten der amtlichen Statistik häufig über einen größeren Umfang an Merkmalen und Beobachtungen als andere frei zugängliche Statistiken. Für umfassende wissenschaftliche Analysen und die genaue Berechnung von Modellen ist das CAMPUS-File nur bedingt geeignet, da es u. a. auch im Merkmalskanon reduziert ist. Hierfür müsste auf andere Zugangswege, wie das Scientific-Use-File, die Gastwissenschaftlerarbeitsplätze in den Forschungsdatenzentren oder die kontrollierte Datenfernverarbeitung zurückgegriffen werden. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt nicht im Erhalt des Analysepotenzials, sondern auf der Anonymisierung. CAMPUS-Files können von Lehrenden und Studierenden kostenfrei von der Webseite der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (www.forschungsdatenzentren.de) heruntergeladen werden, da sie absolut anonym sind, d. h. eine Zuordnung der einzelnen Merkmalsträger nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen werden kann⁵⁾.

Dieser Forderung wurde bei der Anonymisierung der CVTS3 Rechnung getragen. Die einzelnen Anonymisierungsmaßnahmen sind im Folgenden aufgeführt.

3.2 Anonymisierungsmaßnahmen

Der Datensatz enthält keine besonders sensiblen Daten, die kommerziell verwertbar wären.

Trotz des eher zweifelhaften Nutzens einer Deanonymisierung sind bei der Erstellung eines CAMPUS-Files, das jedermann den Datenzugang außerhalb der geschützten Räume der amtlichen Statistik ermöglicht, auch in diesem Fall weitere Schutzmaßnahmen erforderlich, um keinesfalls die Reidentifikation eines Merkmalsträgers zu riskieren.

Die Überschneidungsmerkmale, die einem potenziellen Datenangreifer für die CVTS3 aus kommerziellen Datenbanken zur Verfügung stehen könnten, sind der Wirtschaftszweig und die Beschäftigtenengrößenklasse eines Unternehmens. Diese Merkmale wurden bei der Anonymisierung so kategorisiert, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Merkmalsträger mehr möglich sind.

Regionale Gliederung

Wie bei der Anonymisierung des Scientific-Use-Files werden auch im CAMPUS-File keine Regionalinformationen ausgegeben.

Wirtschaftszweigklassifikation

Die Anonymisierungsmaßnahmen bezüglich der Wirtschaftszweigklassifikation sind weitgehender als beim

2. Verteilung der CVTS3 (CAMPUS-File)-Unternehmen auf Wirtschaftsbereiche

Kategorie	Wirtschaftsgliederung	NACE 30-Angabe	Anzahl im CAMPUS-File	Grundgesamtheit
1	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	02	268	12 993
	Textil- und Bekleidungsgewerbe; Ledergewerbe	03		
2	Verlags- und Druckgewerbe; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	06	788	53 752
	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren; Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	08		
	Metallerzeugnisse und -bearbeitung; Herstellung von Metallerzeugnissen	09		
	Maschinenbau	10		
	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik; Feinmechanik und Optik	11		
	Fahrzeugbau	12		
	Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; Kokerei, Mineralöl-verarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen, Chemische Industrie	01 und 07		
3	Holzgewinnung, Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling; Papiergewerbe	04 und 05	95	1 568
	Energie- und Wasserversorgung	13		
4	Baugewerbe	14	112	33 929
	Handelsvermittlung und Großhandel	16		
5	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen; Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	15 und 17	305	57 220
6	Gastgewerbe	18	128	12 051
7	Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen; Schiff- und Luftfahrt; Tätigkeiten für den Verkehr; Verkehrsvermittlung; Nachrichtenübermittlung	19 und 20	215	16 377
	Kreditgewerbe	21		
8	Versicherungsgewerbe; mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	22 und 23	146	3 790
	Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen; Forschung und Entwicklung	24		
	Datenverarbeitung und Datenbanken	25		
	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung; Markt- und Meinungsforschung; Beteiligungsgesellschaften	26		
	Architektur- und Ingenieurbüros	27		
	Technische, physikalische und chemische Untersuchung; Werbung; Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	28		
	Detekteien und Schutzdienste; Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen; Kultur, Sport und Unterhaltung	29		
9	Abwasser- und Abfallbeseitigung, sonstige Entsorgung; Interessenvertretungen; kirchliche und sonstige religiöse Einrichtungen; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	30	248	59 113

Scientific-Use-File. Die Wirtschaftsbereiche wurden weiter zu 9 Kategorien zusammengefasst.

Um die Unsicherheit eines potenziellen Datenangreifers darüber zu erhöhen, ob ein bestimmtes Unternehmen an der Befragung teilgenommen hat, wurde eine 80%-Stichprobe, geschichtet nach dem Wirtschaftszweig (9 Kategorien) und der Beschäftigtengrößenklasse (6 Kategorien), gebildet aus den Beschäftigtenangaben für das Jahr 2005), gezogen. Damit besteht das CAMPUS-File aus einem Datensatz mit 2305 Unternehmen.

Eine Übersicht der in der anonymisierten Datei zusammengelegten Wirtschaftsbereiche samt Fallzahlen enthält Tabelle 2.

Beschäftigte des Unternehmens

Die absolute Zahl der Beschäftigten wird nicht ausgewiesen, sondern nur jeweils 6 Beschäftigtengrößenklassen für die Jahre 2004 und 2005 sowie die Anteile männlicher und weiblicher Beschäftigter an allen Beschäftigten im Jahr 2005.

3. Vergleich der Originaldaten mit den Werten des CAMPUS-Files

Gegenstand der Nachweisung	CAMPUS-File		Originaldaten	
	Häufigkeit	%	Häufigkeit	%
Teilnahme an internen Lehrveranstaltungen				
nein	123 497	61,81	121 952	61,04
ja	76 309	38,19	77 854	38,96
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100
Teilnahme an externen Lehrveranstaltungen				
nein	101 321	50,71	102 223	51,16
ja	98 485	49,29	97 583	48,84
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100
Weiterbildung am Arbeitsplatz				
nein	107 188	53,65	103 680	51,89
ja	92 618	46,35	96 126	48,11
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100
Jobrotation				
nein	183 976	92,08	182 625	91,40
ja	15 830	7,92	17 181	8,60
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100
Internes Bildungszentrum oder gemeinsam mit anderen Unternehmen/Organisationen betriebenes Bildungszentrum				
nein	127 749	63,94	129 054	64,59
ja	5 212	2,61	4 869	2,44
ja, gemeinsam	4 643	2,32	4 379	2,19
ja, beides	682	0,34	540	0,27
trifft nicht zu ¹⁾	61 520	30,79	60 964	30,51
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100
Person oder Organisationseinheit im Unternehmen, die für Weiterbildung verantwortlich ist				
nein	89 381	44,73	88 237	44,16
ja	48 905	24,48	50 605	25,33
trifft nicht zu ¹⁾	61 520	30,79	60 964	30,51
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100
Nutzung externer Beratungsleistungen zur betrieblichen Weiterbildung				
nein	85 677	42,88	88 544	44,31
manchmal	39 197	19,62	39 147	19,59
oft	4 375	2,19	3 312	1,66
regelmäßig	9 038	4,52	7 839	3,92
trifft nicht zu ¹⁾	61 520	30,79	60 964	30,51
I n s g e s a m t	199 806	100	199 806	100

1) Unternehmen, die im Jahr 2005 keine Weiterbildung angeboten haben und daher die Frage nicht beantworten mussten.

Die Beschäftigtengrößenklassen 5 und 6 wurden für den Wirtschaftszweig „Gastgewerbe“ zusammengelegt, da die Größenklasse 5 nur sehr wenige Unternehmen enthält und daher ein Reidentifikationsrisiko bei einer getrennten Ausweisung dieser Größenklasse gegeben wäre.

Hochrechnungsfaktoren

Da die Hochrechnungsfaktoren der CVTS3 mit einem komplexen Regressionsverfahren abhängig von der Zahl

der Beschäftigten für jedes Unternehmen individuell berechnet wurden, sind sie innerhalb einer Schicht nicht einheitlich. Daher können sie im CAMPUS-File prinzipiell unverändert bleiben. Zur Anpassung an die 80%-Stichprobe wurden sie mit dem Faktor 100/80 multipliziert.

Unterdrückung von Merkmalen

Bei den Merkmalen, die von der Anzahl der Beschäftigten abhängig sind (geleistete Arbeitsstunden, Personalaufwendungen, Kosten, Teilnahmestunden, Teilnehmer),

wurden die Originalwerte auf Pro-Kopf-Werte (Division durch Zahl der Beschäftigten Ende 2005) bzw. auf Werte je Teilnehmer umgerechnet.

Über die für das Scientific-Use-File entfernten Merkmale hinaus wurden für die Erstellung des CAMPUS-Files noch einige weitere gelöscht, sodass insgesamt 147 Merkmale im Datensatz verblieben.

3.3 Analysepotenzial

Um etwas über das Analysepotenzial des CAMPUS-Files aussagen zu können, werden im Folgenden Auswertungen mit dem CAMPUS-File mit Auswertungen mit den Originaldaten verglichen. Somit kann abgeschätzt werden, welchen Einfluss die Stichprobenziehung und die zusätzlichen Anonymisierungsmaßnahmen auf das Analysepotenzial des CAMPUS-Files haben. Dazu wurden exemplarisch einfache Häufigkeitsauszählungen für einige Variablen mit denjenigen der Originaldaten verglichen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 3 dargestellt.

Die Tabelle 3 enthält die hochgerechneten Werte aus den Originaldaten der CVTS3 und die hochgerechneten Werte des CAMPUS-Files. Aus den Werten wird ersichtlich, dass das CAMPUS-File mit den Originalwerten, zumindest bei diesen Variablen, durchaus vergleichbar ist.

Die Abweichungen lassen sich durch die 80%-Stichprobe erklären, die kaum Auswirkungen auf die Werte hat, aber die Schutzwirkung deutlich erhöht. Die nur marginalen Abweichungen der Werte lassen inhaltlich richtige Schlussfolgerungen der Analysen zu. Damit können in der Lehre nicht nur Auswertungen geübt und nachvollzogen werden, sondern es kann auch eine inhaltliche Diskussion der Ergebnisse geführt werden. Auf diese Weise lassen sich bereits für Studierende empirische Er-

6) Siehe Zühlke, S./Zwick, M./Scharnhorst, S./Wende, T.: „Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder“ in WiSta 10/2003, S. 906 ff.

kenntnisse über das Weiterbildungsverhalten von Unternehmen gewinnen.

4 Schlussbemerkung

Die Wissenschaft genießt seit Inkrafttreten des geltenden Bundesstatistikgesetzes von 1987 eine Sonderstellung unter den Datennutzern der Bundesstatistik, das sogenannte Wissenschaftsprivileg. Dieses besteht darin, dass für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben faktisch anonymisierte Mikrodaten vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Ämtern der Länder an Hochschulen oder sonstige Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung übermittelt werden dürfen. Der große Vorzug einer solchen Datennutzung für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen liegt darin, dass ihnen die Einzeldaten übermittelt und diese von ihnen am eigenen Arbeitsplatz ausgewertet werden können⁶⁾. Ein weiterer Vorteil eines Scientific-Use-Files besteht darin, dass verschiedene Nutzer mit demselben Datenmaterial arbeiten können. Dadurch können sich zwischen den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen Forschungsnetzwerke leichter aufbauen und das Prinzip der Überprüfbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen wird gestärkt. Das Angebot der CAMPUS-Files wird ebenfalls zunehmend genutzt, da Studierende für empirische Haus- und Seminararbeiten auf einfache Weise Zugang zu realen Mikrodaten der amtlichen Statistik bekommen, anhand derer sie die Methoden, Auswertungen und Modelle der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung erlernen können.

Das in diesem Aufsatz vorgestellte Scientific-Use-File ist zum Preis von 95,00 Euro über die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die Wissenschaft erhältlich. Die hierzu notwendigen Anträge sowie das kostenlos erhältliche CAMPUS-File der CVTS3 stehen als Download im Internet zur Verfügung unter www.forschungsdatenzentren.de.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006	2007	2007			2008			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 075,4 ¹⁾	6 072,6 ¹⁾	6 072,7	6 074,8	6 074,0	6 071,5	6 071,6	6 070,0	6 066,6
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 304	2 244	2 698	2 000	1 500	5 223	2 568	1 734	1 519
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,4	5,4	3,9	3,0	10,1	5,1	3,4	3,0
* Lebendgeborene	"	4 283	4 385	4 174	4 969	4 228	4 536	4 736	4 347	3 719
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,7	8,4	9,6	8,5	8,8	9,5	8,4	7,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 820	4 928	4 243	5 188	5 014	4 637	4 587	5 088	4 574
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,5	9,7	8,5	10,1	10,0	9,0	9,2	9,9	9,2
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	17	21	19	12	15	14	17	12
auf 1000 Lebendgeborene	"	0,0	0,0	0,0	0,0	2,8	0,0	0,0	0,0	3,2
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 537	- 534	- 69	- 219	- 786	- 101	149	- 741	- 855
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,4	- 1,6	- 0,2	0,3	- 1,4	- 1,7
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 654	13 218	14 367	16 873	11 979	15 157	16 245	17 251	11 548
* darunter aus dem Ausland	"	5 290	5 545	5 912	5 979	4 570	6 041	6 798	6 157	4 466
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 736	13 251	13 485	15 141	12 460	14 404	16 430	18 165	14 263
* darunter in das Ausland	"	6 603	5 872	5 000	5 125	5 642	5 467	6 858	8 606	7 662
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 1 082	- 34	882	1 732	- 481	753	- 185	- 914	- 2 715
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	16 732	16 934	16 627	19 429	17 024	17 953	18 308	19 183	16 067

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	236 162	204 417	220 312	215 260	211 261	214 832	218 854	220 002	223 111
und zwar Frauen	"	116 931	100 392	106 035	104 138	103 088	99 509	99 709	99 928	101 693
Männer	"	119 227	104 023	114 276	111 122	108 171	115 322	119 141	120 074	121 418
Ausländer	"	57 392	51 205	54 958	53 876	53 152	52 235	52 960	52 951	53 571
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	25 530	21 357	23 516	22 127	20 644	22 121	24 453	24 394	23 909
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	.	6,6	7,1	6,9	6,8	6,9	7,1	7,1	7,2
und zwar der Frauen	"	.	7,0	7,3	7,2	7,1	6,9	6,9	6,9	7,1
Männer	"	.	6,3	6,9	6,7	6,5	6,9	7,2	7,2	7,3
Ausländer	"	.	14,7	15,8	15,5	15,3	15,1	15,3	15,3	15,4
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	.	6,4	7,1	6,6	6,2	6,7	7,4	7,4	7,2
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	3 996	7 201	9 998	9 196	3 642	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	46 671	45 563	47 466	48 895	48 315	32 928	33 849	32 881	31 687

Erwerbstätigkeit ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006	2007	2006		2007		2008		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁶⁾⁷⁾	1000	2 095,9	2 129,6	2 129,9	2 117,2	2 172,5	2 162,2	2 161,1	2 165,9	2 211,6
* und zwar Frauen	"	928,0	940,6	942,3	938,8	960,1	959,7	961,0	958,8	983,4
* Ausländer	"	203,9	209,7	206,2	202,8	213,6	209,5	213,2	215,9	219,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	376,9	395,1	378,3	383,1	399,0	400,8	403,8	406,9	413,6
* darunter Frauen	"	311,6	325,7	312,8	316,4	329,3	330,5	333,4	335,4	341,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁸⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	.	.	.	.	.	.	7,3	7,7	7,5
darunter Frauen	"	.	.	.	.	.	.	2,5	2,6	2,6
* Produzierendes Gewerbe	"	.	.	.	.	.	.	567,6	568,3	578,3
darunter Frauen	"	.	.	.	.	.	.	125,2	125,0	127,2
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	.	.	.	.	.	.	529,3	529,2	540,0
darunter Frauen	"	.	.	.	.	.	.	231,9	231,6	236,8
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	.	.	.	.	.	.	545,0	554,6	562,7
darunter Frauen	"	.	.	.	.	.	.	244,9	247,4	252,2
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	.	.	.	.	.	.	511,3	505,4	523,0
darunter Frauen	"	.	.	.	.	.	.	356,3	352,0	364,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundversicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 7) Dateistand: Für 31.03.2008: September 2008; für 30.06.2008: Dezember 2008; für 30.09.2008: März 2009. — 8) Aufgrund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Schlachtungen¹⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 858	4 455	4 938	4 853	4 728	5 374	4 749	4 490	5 264
darunter	"									
Kälber ²⁾	"	200	185	181	170	225	321	237	147	237
Jungrinder	"	.	.	.	.	.	.	28	65	69
Schweine	"	57 908	55 402	56 477	55 337	58 676	59 607	50 475	52 623	59 975
darunter hausgeschlachtet	"	3 191	2 933	4 705	4 155	3 757	3 972	3 574	3 799	3 919
Schlachtmengen³⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 175	6 714	6 649	6 629	7 275	7 428	6 159	6 134	6 996
darunter	"									
* Rinder insgesamt	"	1 400	1 227	1 327	1 366	1 390	1 381	1 249	1 191	1 335
* darunter	"									
Kälber ²⁾	"	24	22	22	19	26	38	30	18	29
Jungrinder	"	.	.	.	.	.	.	4	8	8
* Schweine	"	5 182	4 934	4 933	4 821	5 164	5 240	4 480	4 663	5 344
* Geflügelfleisch ⁴⁾	"	2 563	2 677	2 865	2 409	2 262	2 732	2 786	2 053	2 374
* Erzeugte Konsumeier ⁵⁾	1000 St.	28 899	28 514	30 165	28 204	30 529	27 010	24 197	23 071	26 907
Milcherzeugung⁶⁾										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 802	82 473	85 453	82 554	88 117	84 775	86 814	80 836	...
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 394	79 636	82 976	80 316	85 640	81 476	84 181	78 459	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,5	18,0	18,3	19,6	18,9	17,9	18,3	18,9	...
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe	Anzahl	1 404	1 415	1 409	1 409	1 419	1 410	1 402	1 396	1 395
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	355 609,0	360,7	357,6	357,8	359,0	358,5	354,9	353,0	351,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	45 506	46 317	48 301	47 711	44 862	38 758	42 702	42 161	45 492
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	1 284,6	1 321,8	1 229,3	1 215,0	1 281,3	1 348,0	1 209,7	1 163,7	1 201,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 720,8	7 900,6	7 636,0	8 287,4	7 714,5	7 158,3	6 209,2	6 750,3	7 090,6
* darunter Auslandsumsatz	"	3 842,1	3 926,3	3 820,7	4 362,5	3 897,2	3 571,3	3 033,8	3 467,5	3 361,7
Exportquote ⁸⁾	%	49,8	49,7	50,0	52,6	50,5	49,9	48,9	51,4	47,4
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2000 = 100									
insgesamt	% ¹⁰⁾
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ¹⁰⁾
Maschinenbau	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftwagen und -teile	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	107	107	107	107	107	107	107	108	108
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 705	16 555	16 612	16 562	16 533	16 583	16 489	16 475	16 470
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾¹²⁾	1000 h	2 095	2 092	2 173	2 144	1 951	1 847	2 096	2 083	2 305
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ¹¹⁾	Mill. Euro	64,1	65,1	61,2	61,8	58,7	62,3	62,2	65,2	61,4
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹³⁾	Mill. kWh	1 089,0	2 595,1	2 053,4	2 506,9	3 011,5	2 660,0	2 238,3	1 666,4	975,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 6) Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). — 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 10) Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 12) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 13) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006	2007	2006		2007			2008	
		Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März.
* Beschäftigte ¹⁾	2007 = 100 ²⁾	96,4
* Umsatz ³⁾	2007 = 100 ⁴⁾	104,6
Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B a u h a u p t g e w e r b e⁵⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	46,8	47,4	47,7	47,4	47,5	46,2	45,2	44,3	44,8
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 217	4 469	3 503	3 908	3 896	3 299	2 304	2 820	4 107
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 622	1 845	1 468	1 590	1 636	1 349	1 013	1 184	1 641
* gewerblicher Bau	"	1 244	1 289	1 060	1 234	1 181	966	749	931	1 317
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 351	1 335	975	1 084	1 079	984	542	705	1 149
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	102,9	106,2	100,8	93,2	94,0	101,5	84,4	79,2	91,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	466,7	461,2	294,3	361,1	355,3	560,3	210,5	263,0	364,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	131,8	146,6	100,9	115,6	108,2	195,6	78,4	88,8	116,3
* gewerblicher Bau	"	178,7	155,9	104,6	123,3	135,0	188,4	83,0	106,6	138,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	156,0	158,6	88,8	122,1	112,1	176,3	49,1	67,5	109,7
Index des Auftragsengangs ⁶⁾	2005 = 100	83,5	113,7	124,9	106,6	129,4	122,3	74,3	74,0	134,2
darunter										
Wohnungsbau	"	81,0	101,4	95,2	98,3	141,9	101,4	61,8	66,9	109,9
gewerblicher Bau	"	67,1	127,4	190,2	119,8	115,4	195,0	87,8	80,6	116,1
öffentlicher und Straßenbau	"	108,1	106,8	83,7	98,9	136,5	73,4	67,6	70,9	154,3
A u s b a u g e w e r b e⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁸⁾	1000	17,4	18,6	.	.	18,2	18,7	.	.	19,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 411	5 522	.	.	5 273	5 630	.	.	5 833
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	132,2	141,9	.	.	133,4	149,6	.	.	146,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	470,6	543,3	.	.	407,2	687,3	.	.	437,6
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	465	404	328	423	429	405	365	340	379
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	411	359	281	398	374	368	328	304	347
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	584	498	404	434	544	571	432	396	459
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	107	91	77	81	102	103	84	77	82
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	135 997	124 238	97 672	112 103	142 208	146 624	111 095	100 264	114 730
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	145	120	96	149	136	108	92	128
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 335	1 449	792	1 116	1 416	949	1 294	811	1 521
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	195	223	108	144	221	152	242	121	260
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	185 322	248 879	103 300	123 440	235 311	141 098	237 555	90 585	274 560
* Wohnungen insgesamt ⁹⁾	Anzahl	1 203	1 011	940	835	1 129	1 261	766	717	912
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁹⁾	"	6 044	5 214	4 527	4 490	5 364	6 162	4 297	3 934	5 095
Großhandel ¹⁰⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
G r o ß h a n d e l¹¹⁾										
* Index der Umsätze ¹²⁾ — real	2005 = 100	101,0	100,2	99,7	97,9	99,3	101,2	86,3	83,7	99,5
* Index der Umsätze ¹²⁾ — nominal	"	106,6	108,9	106,7	105,4	107,4	105,0	87,7	85,4	101,5
* Beschäftigte (Index)	"	101,4	100,4	100,8	101,3	101,1	99,8	99,8	98,7	98,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 2) Hier: 30.09.2007 = 100. — 3) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 4) Vierteljahresdurchschnitt 2007 = 100. — 5) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 7) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 8) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 9) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 10) Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 11) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 12) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	97,3	96,7	92,7	88,9	94,8	114,5	90,0	82,7	93,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	98,8	100,3	95,1	91,8	98,4	117,9	92,5	85,7	96,6
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	94,4	95,9	89,8	89,2	98,2	113,6	89,3	84,8	92,1
Apotheken ⁵⁾	"	99,3	98,1	97,2	96,9	94,4	107,7	98,1	97,1	99,3
Bekleidung	"	106,8	106,3	96,3	87,1	102,5	134,2	92,2	79,3	99,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	100,1	101,0	98,1	98,1	105,7	111,3	96,0	92,4	106,0
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	113,2	115,9	131,3	104,3	108,2	141,1	123,8	91,1	98,9
Versand- u. Internet-Eh.	"	98,9	95,2	104,8	88,4	91,0	104,4	89,4	78,6	95,3
* Beschäftigte (Index)	"	95,3	94,2	94,3	93,8	93,8	94,9	94,5	94,0	94,1
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	102,9	91,1	90,6	93,7	99,2	73,7	64,2	90,2	121,8
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	107,4	96,6	95,5	98,9	104,9	78,0	68,0	95,7	129,5
* Beschäftigte (Index)	"	99,9	99,8	99,7	99,5	99,2	99,8	98,3	98,0	98,4
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	95,1	91,6	83,9	86,8	86,2	91,0	76,9	79,6	89,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	98,9	98,0	88,7	92,0	91,8	98,8	83,2	86,5	97,3
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	103,2	101,7	96,7	99,8	90,7	91,1	82,2	90,5	102,8
Restaurants, Gastst., Imbiss-, Cafés u. Ä.	"	96,2	94,9	80,0	85,3	90,2	106,5	79,9	80,9	91,0
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	98,7	102,3	96,1	96,6	97,8	98,4	92,3	94,9	107,0
Ausschank von Getränken	"	93,4	88,6	82,9	82,5	91,7	104,7	79,7	73,4	78,5
* Beschäftigte (Index)	"	97,2	96,2	92,9	93,9	94,8	96,3	95,4	95,7	96,9
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	4 107,8	4 279,4	4 476,1	4 460,7	4 142,4	3 517,3	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	103,5	106,9	110,3	98,5	95,5	90,2	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 813,6	3 979,2	4 160,2	4 157,1	3 853,3	3 278,8	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	16,2	15,4	16,0	17,3	15,6	13,8	...	...	...
* Halbwaren	"	293,8	334,1	372,9	305,6	326,3	189,0	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 503,6	3 629,7	3 771,3	3 834,2	3 511,4	3 075,9	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	626,1	623,3	723,8	656,0	675,0	383,3	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 877,5	3 006,4	3 047,5	3 178,2	2 836,5	2 692,6	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	971,8	1 062,1	1 183,6	1 114,8	1 064,2	833,4	...	...	...
Maschinen	"	547,8	531,3	531,7	520,1	546,8	528,2	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	432,9	448,4	484,3	538,6	454,3	387,6	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	373,3	423,5	415,9	395,7	364,4	386,4	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	278,9	302,5	299,3	307,8	269,2	207,9	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 999,5	3 094,6	3 241,8	3 273,9	3 047,7	2 506,3	...	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 634,3	2 677,5	2 840,1	2 832,0	2 674,0	2 150,6	...	...	...
* Afrika	"	71,2	91,0	80,4	73,2	109,0	80,6	...	...	...
* Amerika	"	451,8	472,9	474,6	494,4	426,1	375,6	...	...	...
* Asien	"	551,0	585,6	644,6	581,6	530,9	530,1	...	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	34,3	35,4	34,8	37,6	28,8	24,8	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	5 699,2	5 895,2	5 583,8	5 789,2	6 069,3	5 251,5	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	204,5	219,9	236,7	211,0	192,4	202,1	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 054,9	5 224,4	4 926,7	5 143,0	5 412,9	4 682,7	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	112,6	126,1	66,8	150,0	183,1	171,3	...	...	...
* Halbwaren	"	584,9	729,3	771,0	679,3	658,1	573,6	...	...	...
* Fertigwaren	"	4 357,4	4 369,1	4 088,8	4 313,7	4 571,7	3 937,8	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	527,6	553,7	507,2	550,7	557,1	411,7	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 829,7	3 815,4	3 581,6	3 762,9	4 014,6	3 526,1	...	...	...
davon aus										
* Europa	"	3 671,7	3 959,9	3 591,0	3 884,0	3 993,5	3 477,7	...	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	3 284,1	3 517,8	3 253,1	3 430,0	3 549,9	2 988,1	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 02) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. Euro	110,5	125,6	142,0	163,4	172,9	58,4	...	...	...
* Amerika	"	650,7	641,4	640,9	586,7	714,0	671,8	...	...	...
* Asien	"	1 253,5	1 157,5	1 192,7	1 149,8	1 180,6	1 035,4	...	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	12,9	10,9	17,1	5,2	8,3	8,2	...	...	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gästeankünfte	1000	924	960	787	850	839	710	719	768	919
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	238	235	219	221	208	168	182	201	206
auf Campingplätzen	"	28	.	.	.	.	.	.	.	.
* Gästeübernachtungen	"	2 159	2 277	1 869	1 974	2 036	1 707	1 718	1 872	2 139
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	437	442	437	435	383	317	349	433	389
auf Campingplätzen	"	82	.	.	.	.	.	.	.	.
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindeguppen										
Heilbäder	"	593	609	490	562	579	520	490	561	724
Luftkurorte	"	114	123	73	82	93	78	73	80	89
Erholungsorte	"	75	78	39	46	61	48	42	43	43
sonstige Gemeinden	"	1 377	1 466	1 268	1 284	1 304	1 061	1 113	1 187	1 401
darunter Großstädte	"	670	682	678	674	643	542	589	648	606
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	993	895	915	835	885	766	742	865	958
davon										
* Güterempfang	"	792	707	715	643	715	615	599	703	761
* Güterversand	"	201	189	200	192	170	151	143	162	197
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	31 855	29 607	24 120	27 981	32 711	23 409	20 205	28 517	41 107
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	27 521	25 529	21 082	24 423	27 180	20 852	17 968	25 799	36 216
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	2 103	1 973	1 525	1 588	1 810	1 378	1 125	1 018	1 428
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 653	1 636	1 044	1 493	3 281	734	774	1 393	2 953
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	446	278	356	381	318	175	255	206	365
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 863	2 641	2 171	2 394	2 393	2 662	2 209	1 860	2 390
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 049	1 905	1 499	1 640	1 588	1 783	1 438	1 341	1 708
* getötete Personen	"	31	26	25	17	23	24	15	18	35
* verletzte Personen	"	2 697	2 481	1 958	2 114	2 157	2 371	1 927	1 781	2 211
L i n i e n n a h v e r k e h r d e r V e r k e h r s u n t e r n e h m e n ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	123 755	380 277	.	.	370 113	397 771	.	.	385 258
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	84 411	261 808	.	.	251 026	275 119	.	.	265 721
Straßenbahnen	"	17 688	52 489	.	.	52 889	54 945	.	.	54 781
Omnibussen	"	23 298	69 475	.	.	69 884	71 201	.	.	67 472
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 417 374	7 498 509	.	.	7 087 837	7 960 157	.	.	7 362 476
davon mit										
Eisenbahnen	"	2 192 426	6 811 573	.	.	6 393 530	7 255 457	.	.	6 686 820
Straßenbahnen	"	73 981	221 917	.	.	223 740	231 815	.	.	231 221
Omnibussen	"	150 967	465 019	.	.	470 567	472 886	.	.	444 435
L i n i e n f e r n v e r k e h r m i t O m n i b u s s e n ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste	1000	58	170	.	.	123	162	.	.	100
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	72 010	192 951	.	.	127 330	198 550	.	.	112 987

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindeguppen ab Januar 2008 **ein-schl.** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	196 877	205 837	.	.	627 959	600 648	.	.	602 373
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	132 109	138 894	.	.	409 184	430 883	.	.	439 339
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 708	26 205	.	.	77 119	85 055	.	.	100 044
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	108 401	112 688	.	.	332 065	345 828	.	.	339 295
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	184 048	189 793	.	.	584 935	555 749	.	.	555 834
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	917	912	965	625	997	1 075	908	931	925
davon										
* Unternehmen	"	143	137	121	95	160	154	126	144	151
* Verbraucher	"	563	561	647	379	597	651	538	571	548
* ehemals selbstständig Tätige	"	167	173	156	121	191	215	205	174	181
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	44	42	41	30	49	55	39	42	45
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	199 273	529 442	136 786	134 537	150 569	4 206 323	213 314	129 524	142 282
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 481	6 328	7 729	6 384	6 168	5 430	6 878	6 391	7 297
* Gewerbeabmeldungen	"	5 377	5 621	7 131	5 553	5 301	6 876	6 759	5 856	6 214
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	103,6	106,5	105,3	105,8	106,3	106,4	106,1	106,7	106,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	106,5	113,5	112,7	112,6	113,6	113,4	114,6	114,2	113,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,1	108,8	106,9	107,3	107,7	109,8	110,0	110,1	110,4
Bekleidung, Schuhe	"	99,7	98,9	97,6	98,6	100,4	99,4	97,3	98,5	100,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	104,6	108,0	106,3	106,6	106,9	108,1	109,2	109,3	109,2
* Nettokaltmieten	"	102,3	103,9	103,3	103,3	103,4	104,4	104,6	104,8	104,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	100,9	103,0	102,5	102,6	102,9	103,1	103,0	103,4	103,8
Gesundheitspflege	"	100,9	102,3	102,0	101,6	101,5	103,0	103,9	103,9	103,9
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	107,4	111,2	109,7	109,9	111,2	105,9	106,9	107,4	107,1
Nachrichtenübermittlung	"	94,9	91,8	93,3	92,9	92,7	90,6	90,5	90,2	90,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,0	98,9	97,4	99,2	99,1	103,1	98,4	101,1	100,1
Bildungswesen	"	118,3	146,0	159,8	159,8	159,8	104,4	104,5	104,6	104,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	103,0	105,5	102,5	104,1	105,0	110,1	105,1	107,7	106,9
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	111,2	110,6	.	109,6	.	.	.	111,8	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 884,0	3 933,1	4 177,6	3 747,2	3 616,0	5 744,9	4 676,8	3 644,0	4 112,3
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 679,7	3 752,9	3 949,9	3 578,3	3 454,2	5 550,8	4 524,8	3 525,5	3 971,1
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 481,0	1 556,2	1 535,4	1 433,9	1 683,3	2 050,8	1 595,0	1 436,6	1 525,5
veranlagte Einkommensteuer	"	161,2	197,7	2,5	- 9,9	259,1	752,2	- 17,0	- 152,3	321,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	292,9	219,2	187,4	138,3	88,1	243,8	290,7	282,2	81,7
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	346,6	423,0	1 082,5	430,1	447,5	444,3	1 190,7	333,8	272,8
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	205,4	72,3	- 105,2	- 134,2	29,5	680,1	14,9	- 24,5	522,7
Umsatzsteuer	"	1 189,2	1 281,8	1 243,2	1 718,2	946,9	1 377,3	1 448,9	1 652,2	1 248,5
Einfuhrumsatzsteuer	"	3,4	2,8	4,0	1,9	- 0,1	1,9	1,5	2,5	- 1,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. Euro									
noch: davon	"									
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter	"									
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	171,1	151,7	239,8	156,8	161,7	111,4	165,3	118,5	141,2
darunter	"									
Vermögenssteuer	"	0,1	- 0,1	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	0,1	0,1	0,1
Erbschaftsteuer	"	35,2	38,5	58,8	36,1	44,4	24,8	29,3	14,6	36,9
Grundwerbsteuer	"	61,7	41,2	57,2	38,3	51,1	30,9	29,5	30,6	32,0
Kraftfahrzeugsteuer	"	57,5	56,6	104,5	46,9	54,3	46,6	86,5	42,1	58,8
Gewerbsteuerumlage	"	33,2	28,4	- 12,1	12,1	0,0	82,7	- 13,3	0,0	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2007			2008			
		Durchschnitt ³⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	1 957,4	2 035,2	1 977,2	2 055,2	2 519,8	1 439,5	2 202,1	2 044,0	2 455,3
davon	"									
Grundsteuer A	"	4,4	2,9	4,0	5,6	3,5	4,3	3,5	5,7	3,8
Grundsteuer B	"	181,9	122,2	173,8	215,2	160,1	159,7	173,1	222,9	155,9
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	1 061,2	798,0	1 029,1	1 138,5	1 080,4	1 122,2	1 168,7	1 085,5	901,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	611,6	524,4	671,2	597,8	1 089,5	142,2	756,7	631,8	1 198,7
andere Steuern ⁴⁾	"	17,2	9,2	17,6	19,0	19,6	6,9	14,8	17,5	15,2

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2007			2008			
		Durchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
* Bruttomonatsverdienste ⁶⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	3 899	4 012	3 376	3 379	3 424	3 434	3 492	3 486	3 511
und zwar	"									
* männlich	"	4 185	4 302	3 596	3 592	3 640	3 650	3 713	3 705	3 732
* weiblich	"	3 199	3 306	2 840	2 857	2 892	2 906	2 953	2 951	2 977
* Produzierendes Gewerbe	"	3 727	3 813	3 307	3 302	3 332	3 333	3 404	3 394	3 395
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	2 480	2 912	2 217	2 223	2 264	2 237	2 915	3 027	2 957
* Verarbeitendes Gewerbe	"	3 843	3 915	3 382	3 376	3 411	3 421	3 471	3 455	3 458
* Energie- und Wasserversorgung	"	4 548	4 705	3 977	3 936	3 964	3 955	4 143	4 101	4 079
* Baugewerbe	"	2 784	2 895	2 657	2 684	2 689	2 621	2 753	2 781	2 768
* Dienstleistungsbereich ⁷⁾	"	4 006	4 136	3 419	3 427	3 480	3 496	3 547	3 543	3 584
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	"	3 581	3 655	3 170	3 165	3 218	3 240	3 272	3 255	3 268
* Gastgewerbe	"	2 241	2 321	2 094	2 090	2 122	2 114	2 152	2 152	2 195
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	3 642	3 793	3 292	3 260	3 334	3 327	3 410	3 368	3 401
* Kredit- und Versicherungsgewerbe	"	6 378	6 550	4 605	4 664	4 691	4 721	4 778	4 802	4 841
* Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.	"	4 240	4 405	3 597	3 604	3 678	3 726	3 760	3 752	3 824
* Erziehung und Unterricht	"	3 152	3 286	2 908	2 908	2 921	2 922	2 983	3 020	3 027
* Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	"	3 219	3 292	3 003	3 030	3 054	3 033	3 087	3 100	3 132
* Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	"	3 778	3 921	3 374	3 449	3 513	3 506	3 518	3 531	3 634

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d.h. März = Durchschnitt aus Jan bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 6) Ohne Beamte. — 7) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

Animal's Angels Report 2007

Ein Bericht von Animal's Angels e. V. über die Behandlung von „Nutz“tieren bei Tiertransporten im Jahr 2007. Herausgegeben von Animal's Angels e. V., 155 Seiten, deutsche und englische Fassung, kartoniert, 19,90 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2008.

Der Animal's Angels Report 2007 ist das Ergebnis von 388 Einsätzen mit 433 Kontrollen, bei denen nach Einschätzung von Animal's Angels über 1700 Verstöße gegen geltendes Recht vorliegen. Der Report fasst zusammen, was Animal's Angels-Inspektorinnen in 19 Ländern bei Transportkontrollen, auf Tiermärkten, in Häfen und Schlachthöfen festgestellt haben. Der im vorliegenden Band dokumentierte Kontrollzeitraum bezieht sich auf das Jahr 2007. Animal's Angels recherchiert seit 1996 Verstöße bei Tiertransporten. Die Berichte der Einsatzleiterinnen sind u. a. Grundlage für Veränderungen bei Transportbestimmungen in den EU-Mitgliedstaaten. Mehrere tausend Einsatzberichte dokumentieren den Stand und die Entwicklung der Transportbranche. Die Berichte gelten als seriös und lösungsorientiert. Die politisch Verantwortlichen verwenden die Berichte als Entscheidungsgrundlage. Die Einsatzberichte beeinflussen den politischen Entscheidungsprozess. Animal's Angels erhält von öffentlicher Seite keine Gelder, obwohl zum Teil quasi staatliche Funktionen übernommen werden. Die Einsätze werden durch Spenden finanziert. 2007 kontrollierte Animal's Angels Tiertransporte in Australien, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Irland, Italien, Kanada, Mexiko, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Serbien, Spanien, USA und Weißrussland (Belarus). Mit dem vorliegenden Band wird der erste Jahresbericht von Animal's Angels vorgelegt. 7318

Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung

Theorie, Methoden, Empirie. Herausgegeben von Ruth Becker und Beate Kortendiek, 959 Seiten, kartoniert, 49,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008.

Das Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung bietet mit seinen Beiträgen zu über 100 Stichworten einen fundierten Überblick über die Entwicklung und den aktuellen Stand der deutschsprachigen und internationalen Frauen- und Geschlechterforschung. Es eignet sich insbesondere als Nachschlagewerk für Forschung und Lehre. Die Aufsätze behandeln zentrale Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung aus unterschiedlichen Disziplinen (Soziologie, Pädagogik, Politik, Geschichte, Theologie, Philosophie, Kultur, Medizin, Psychologie, Wirtschaft, Recht, Technik- und Naturwissenschaften) und auf unterschiedlichen Ebenen: Das Spektrum der Beiträge reicht von den theoretischen Konzepten zum Geschlecht über Methoden der Frauen- und Geschlechterforschung bis zu zentralen Forschungs- und Arbeitsfeldern. Die Artikel bieten eine Übersicht über die jeweiligen zentralen Definitionen, grundlegenden Studien und Debatten sowie über die aktuellen (Forschungs-)Ergebnisse des vorgestellten Themenbereichs und geben einen Ausblick auf Forschungsfragen und Zukunftsvisionen. Es werden u. a. folgende Themenbereiche abgehandelt: Alter, Arbeit, Armut, Behinderung, Beruf, Bildung, Dekonstruktion, Differenz, Doing Gender, Elite, Familie, Feminismus, Film, Frauenbewegung, Gesundheit, Gewalt, Habitus, Ingenieurinnen, Kirche, Kommunikation, Konstruktion, Körper, Mittäterschaft, Mode, Modernisierung, Moral, Musik, Netzwerk-

forschung, Organisation, Patriarchat, Physik, Postkolonialismus, Poststrukturalismus, Rassismus, Raum, Religion, Schule, Sozialisation, Sport, Systemtheorie, Technikkritik, Transformation, Wissenschaftskritik. 7306

Excel für Wirtschaftswissenschaftler

Von Heinz Lothar Grob, Jan-Armin Reepmeyer und Frank Bensberg, XV, 169 Seiten, kartoniert, 14,80 Euro, Verlag Franz Vahlen, München 2008.

Wissenschaftliches Arbeiten ohne Computer ist heute kaum mehr vorstellbar. Und sobald Zahlen im Spiel sind, muss auf ein Kalkulationsprogramm wie Excel zurückgegriffen werden. Im vorliegenden, kompakten Bändchen erfährt der Leser, wie er bei wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Zahlenmaterial umgehen soll, um nachvollziehbare und präsentierbare Ergebnisse zu erhalten. Die Idee, die dem Buch „Excel für Wirtschaftswissenschaftler“ zugrunde gelegt wurde, besteht zum einen darin, in das weit verbreitete Microsoft-Office-Produkt in möglichst kompakter Form einzuführen und zum anderen darin, zahlreiche Möglichkeiten zur Anwendung von Standardstoff der Betriebswirtschaftslehre aufzuzeigen. Die verschiedenen Arbeitsschritte werden durch zahlreiche, farbige Screenshots veranschaulicht und leicht nachvollziehbar. Das Werk wendet sich an Studierende aller Disziplinen an Universitäten, Fachhochschulen und Akademien sowie an Schüler der Kollegstufe. 7322

Naturschutzgesetz Hessen

Kommentar. Von Thorsten Franz, Ute Merkel, Klaus Pfalzgraf, Harald Walther, Florian Weber und Klaus Werk, 312 Seiten, kartoniert, 36,00 Euro, Kohlhammer/Deutscher Gemeindeverlag, Stuttgart 2009.

Der vorliegende Kommentar erläutert ausführlich und praxisnah das Hessische Naturschutzgesetz unter Berücksichtigung der sogenannten kleinen Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes vom 12. Dezember 2007. In einem ausführlichen Anhang sind die Kompensationsverordnung mit Erläuterungen, die hessische Natura-2000-Verordnung sowie die Naturschutzzuständigkeitsverordnung enthalten. Somit ist das Werk eine unentbehrliche Hilfe für alle mit dem Naturschutzrecht in Hessen befassten Personen. 7325

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Hessisches Gleichberechtigungsgesetz – HGIG

Kommentar. Von Dr. Torsten von Roettenken, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt am Main, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 29. Erg.-Lfg. vom Januar 2009, 2444 Seiten in 2 Ordnern) 125,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, Heidelberg 2009. 6749

TV-L Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst der Länder

Kommentar zum Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst. Bearbeitet von Alfred Breier, Dr. Karl-Heinz Kiefer und Dr. Annette Dassau, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 19. Erg.-Lfg. vom April 2009, in 2 Ordnern); Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2009. 6204

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 79. Erg.-Lfg. vom September 2008, 3644 Seiten in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2008. 3187

BUCHBESPRECHUNGEN

Mitarbeiterzeitschriften noch besser machen

Kritik und Ratschläge aus der Praxis für die Praxis. Von E. W. Mänken, 223 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009.

In dem vorliegenden Band wird eine grundlegende Kritik am Zustand der deutschen Mitarbeiterzeitschriften geübt und mit zahlreichen Beispielen belegt. Auf der einen Seite stehen die Hochglanz-Postillen von Großunternehmen, bei denen Form und Inhalt weit auseinander klaffen, auf der anderen Seite die vielleicht engagierten, aber doch wirkungslosen Versuche von Amateuren bei nicht so großen Unternehmen. In beiden Fällen ist Streuverlust die Regel. Erfolgskontrollen, wenn es sie gibt, sind auf Lobpreisung der Redaktion, nicht aber auf Überprüfung der Kosten-Nutzen-Relation angelegt. Neben der kritischen Auseinandersetzung bietet das Buch aber vor allem eine Fülle von praktischen Ratschlägen, vom Inhaltsverzeichnis einer Mitarbeiterzeitschrift bis zum Titel, vom Editorial bis zur Bildunterschrift. Aus dem Inhalt: Warum dieses Buch? – Bekenntnis zum Printmedium – Die Konzeption – Das Redaktionsprogramm – Abteilungsporträt – Die Mitarbeiterumfrage – Interviews, die keine sind – Presskonferenz, Hauptversammlung – Personalien – Weitere Themen – Die Titelseite – Das Editorial – Das Inhaltsverzeichnis – Das Impressum – Leserbriefe – Rücktitel – Die internationale Mitarbeiterzeitschrift – Die Texte und die Schreibe – Überschriften – Bildunterschrift – Fotos – Die formale Gestaltung – Die Redaktionskonferenz – Organisation und Distribution – Leserumfrage, Erfolgskontrolle. 7307

Der US-Präsident als Inszenierung

Ehe, Familie und Privates in der politischen Kommunikation. Von Christine Weiss, 180 Seiten, kartoniert, 29,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2008.

Während die deutschen Kanzler ihr Privatleben weitestgehend unter Verschluss halten, dürfen in den USA die Home Stories, die Geschichten aus dem Familienleben, auf der politischen Bühne nicht fehlen – am wenigsten in Zeiten des Wahlkampfes. Das vorliegende Buch beschreibt und erklärt die Instrumentalisierung der Familie und die Faszination der Öffentlichkeit für Details aus dem Privat- und Eheleben des amerikanischen Präsidenten. Aus dem Inhalt: Das Privat- und Familienleben der Präsidenten: Funktionen: Humanizing-Funktion: Die Familie als Weichzeichner – Authentizitätsfunktion: Die Familie als Schlüssel zum Präsidenten – Integritätsfunktion: Die Familie als moralische Instanz – Validitätsfunktion: Die Familie als Zeugin seiner Glaubwürdigkeit – Risikodiversifizierungsfunktion: Die Familie als Bürge – Wertefunktion: Die Familie als Spiegel seiner Grundwerte – Adressierungsfunktion: Die Familie als verlängerter Arm – Negative Campaigning-Funktion: Die Familie als Schützenhilfe / Das Privat- und Familienleben der Präsidenten: Erklärungen: Politisches System – Politische Kultur – Mediensystem – Journalistische Kultur. 7320

Der kleine Rechthaber. Folge 2

Haften Eltern für ihre Kinder? und andere juristische Überlegungen. beck'sche reihe 1894, von Claus Murken, 192 Seiten, kartoniert, 8,95 Euro, Verlag C.H.Beck, München 2009.

Claus Murken gibt in seinem neuen Buch erneut Antworten auf Rechtsfragen, die sich im Alltag immer wieder stellen: Sind Ta-

schenkontrollen in Kaufhäusern immer rechtens? Wann darf man die Miete mindern? Wer haftet für verloren gegangenes Gepäck? Wie weit dürfen Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit gehen? Muss man auf einen ungerechtfertigten Mahnbescheid reagieren? Kann man der SCHUFA entgehen? Das vorliegende Büchlein beantwortet solche Alltagsfragen auf leicht verständliche, vor allem aber auch auf unterhaltsame Art und Weise mit auf das Wesentliche reduzierten Kapiteln, an deren Ende ein „Fazit“ die wichtigsten Punkte zusammenfasst. Rechtsfragen aus folgenden Themenbereich werden behandelt: Einkaufen, Wohnen, Reisen, Arbeiten, Telefonieren, öffentliches Ärgernis, Heiraten, die lieben Kleinen, Bank, finanzieller Engpass, Sport und Gesundheit. 7329

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MAI 2009

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Erwerbstätige in Hessen 2004 bis 2007 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (A VI 6 - j/07); (K); Excel-Format

Schlachtungen in Hessen im 1. Vierteljahr 2009 (C III 2 - vj 1/09); (K); Excel-Format

Agrarstrukturerhebung 2007 (Arbeitskräfte in der Landwirtschaft); (C IV 9 - 4j/07 - 6); (K); Excel-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2009; (E II 1 - m 03/09); (K); Excel-Format

Energieversorgung in Hessen im Januar 2009; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 1/09); Excel-Format

Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2008; (F II 1 - j/08); (K); Excel-Format

Baugenehmigungen in Hessen im März 2009; (F II 1 - m 3/09); (K); Excel-Format

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im März 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 3/09); (G); Excel-Format

Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2008; (H I 1 - j/08); (K); Excel-Format

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern mit amtlichem Kennzeichen in Hessen am 1. Januar 2009; (H I 2 - j/2009); (K); Excel-Format

Die schwerbehinderten Menschen in Hessen Ende 2008; (K III 1 - j/08); (K); Excel-Format

Verbraucherpreisindex in Hessen im April 2009; (M I 2 - m 04/09); Excel-Format

Verbraucherpreisindex in Hessen im Mai 2009; (M I 2 - m 05/09); Excel-Format

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2008; (M I 7 - j/08); (K); Excel-Format

Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen; (Verz-3 - akt/4-09) 10,20 Euro
E-Mail-Versand (Excel-Format) 21,00 Euro

Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und Gemeindeteile in Hessen; Gebietsstand: 1. Januar 1981; (Verz-1 - unreg./5-08) 9,00 Euro
E-Mail-Versand (Excel-Format) 10,00 Euro

Verzeichnis der Kindertagesstätten in Hessen 2008; (Verz-11 - j/08) 16,50 Euro
E-Mail-Versand (Excel-Format) 64,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden